

UNIVERSITÄT GRAZ

Entwicklungsplan 2022-2027

We work for
tomorrow



Inhaltsverzeichnis

Universität Graz – We work for tomorrow.....	4
Strategische Schwerpunkte bis 2024.....	7
1 Forschung und Nachwuchsförderung	
– We shape tomorrow’s research agenda	8
1.1 Strategische Ziele.....	8
1.2 Umsetzungsstrategien	9
2 Studien und Weiterbildung – We teach for tomorrow.....	15
2.1 Strategische Ziele.....	15
2.2 Umsetzungsstrategien	16
3 Gesellschaftliches Engagement – We drive societal development.....	24
3.1 Strategische Ziele.....	24
3.2 Umsetzungsstrategien	24
4 Digitaler Wandel – We shape digital transformation	33
4.1 Strategische Ziele.....	33
4.2 Umsetzungsstrategien	34
5 Querschnittsthemen/Zusammenarbeit	
– We encourage collaboration.....	40
5.1 Kooperationen	40
5.2 Personal.....	48
5.3 Campuserwicklung und Infrastruktur	52

An dieser Universität entsteht Zukunft. Sie ist ein Ort der konstruktiven Neugier, und damit des Zulassens und des Ermöglichens. Wir durchleuchten das Gestern mit wissenschaftlicher Leidenschaft, wir reflektieren die Gegenwart mit kritischem Geist und wir finden Lösungen für das Morgen. Das geht nur, wenn wir alle der Forschung und Lehre den entsprechenden Stellenwert einräumen und die Herausforderungen, die sich der Universität stellen, in einem aktiven Miteinander bewältigen.

Die Universität Graz ist international anerkannt, gut vernetzt und leistungsstark. Als eine der größten Universitäten Österreichs hat sie nicht nur eine Verantwortung für die Menschen die an ihr arbeiten und studieren, sondern auch für den Standort an sich.

Die Universität Graz hat als Allgemeinuniversität ein sehr breites Forschungsspektrum, das es als Stärke und Besonderheit zu bewahren gilt. Auch wenn wir die Forschung in bestimmten ausgewählten Bereichen weiterhin gezielt unterstützen werden, muss in einem permanenten Entwicklungsprozess darauf geachtet werden, weitere Forschungsbereiche aus allen Wissenschaftszweigen zur Spitze zu führen. Wir müssen deshalb darauf bedacht sein, die Vielfalt unserer Forschungsgebiete zu erhalten und ihnen die spezifisch notwendigen Ressourcen zur Verfügung zu stellen und Freiräume zu schaffen. Individualforschung hat dabei ebenso ihren Platz wie arbeitsteilige Forschung in universitären wie institutionenübergreifenden Forschungsgruppen und -verbänden verschiedenster Art. Jede dieser Arbeitsmethoden muss ihren Raum haben, solange die entsprechende Qualität gewährleistet ist. Daneben ist die interdisziplinäre und unkonventionelle Forschung weiter zu fördern; neue Forschungsgebiete müssen erschlossen und erprobt werden können. Dafür soll ein Zentrum für interdisziplinäre Studien als entsprechende Plattform eingerichtet werden, die sich in einem ersten Schritt auf Fragestellungen der Digitalisierung konzentriert.

Ein wichtiger Aspekt ist die Einwerbung von Drittmitteln. Die Republik Österreich hat eine umfassende Exzellenzinitiative zur Stärkung der kompetitiven Grundlagenforschung in Aussicht gestellt. „Horizon Europe“, das kommende Forschungsrahmenprogramm der Europäischen Union, wird mit rund 100 Milliarden Euro das größte Forschungsprogramm der Welt. Wir wollen entsprechende Strategien entwickeln, um im Wettbewerb um diese Gelder erfolgreich zu sein.

Eine der Stärken der Universität Graz ist ein breites und vielfältiges Studienangebot, basierend auf dem Konzept der forschungsgeleiteten Lehre. Das „traditionelle“ Studienangebot, das auf den klassischen Fächern beruht, wird dabei zunehmend durch interdisziplinäre Curricula angereichert. Die Universität Graz hat als Allgemeinuniversität die Verantwortung, für eine entsprechende Vielfalt und Qualität der angebotenen Lehre zu sorgen. Darüber hinaus sollten die Kooperationen am Standort ausgebaut werden. Die Verbesserung der Betreuungsverhältnisse hin zu international üblichen Standards ist wichtig für die Qualität der Lehre wie für die Entlastung der Lehrenden. Flankierend dazu

müssen wir mehr als bisher auf die geänderten Lebensverhältnisse der Studierenden eingehen, indem das berufsbegleitende Angebot erhöht, der curriculare Rahmen flexibler und die Kompetenzvermittlung mehr als bisher gefördert wird.

Angesichts der rasanten Veränderung unserer Gesellschaft werden eine Standortbestimmung und allfällige Adaption unserer Studienangebote notwendig sein. Forschungsgetriebene Lehre von Anfang an muss aber weiterhin unsere Maxime sein.

Wir setzen uns verstärkt mit der Digitalisierung auseinander – in Lehre und Forschung ebenso wie in der Anwendung. Dabei geht es nicht um die Digitalisierung an sich, sondern um die Fähigkeit, sich selbst in der digitalen Welt zu bewegen und diese aktiv zu gestalten. Wir wollen uns mit den gesellschaftspolitischen Fragen sowie den Chancen und Risiken, die durch die Digitalisierung entstehen, auseinandersetzen - nur auf die technologische Seite zu sehen, ist zu wenig. Auch hier haben wir als Allgemeinuniversität eine besondere Stärke.

Die Internationalisierung folgt zwei strategischen Zielen: Zum einen soll die Universität Graz in Forschung und Lehre als international konkurrenzfähig verankert werden, zum anderen ist sie als Ort der internationalen Kooperation und Weltoffenheit zu gestalten. Dafür müssen wir uns entsprechend um die internationalen Studierenden sowie Forscherinnen und Forscher vor Ort kümmern und die Mehrsprachigkeit am Campus fördern. Die persönliche Erfahrung mit unterschiedlichen Denk- und Arbeitsweisen ist prägend und vertieft generell das Verständnis für kulturelle und sprachliche Vielfalt.

Universitäten sind Orte der wissenschaftlichen, intellektuellen, aber auch menschlichen Begegnung. Sie haben eine lange Tradition einer klaren Werthaltung und Integrität, was Offenheit und den Umgang mit gesellschaftspolitischen Themen angeht. Wir müssen die Universität als einen Ort bewahren, an dem offen und frei gedacht wird – für uns und für die Weiterentwicklung unserer Gesellschaft. Die Argumentation basierend auf Fakten, intellektuelle Redlichkeit, Offenheit für Neues, Kritikfähigkeit, Wertschätzung und Toleranz sind Werte, welche an den Universitäten mehr als bisher nicht nur gelebt, sondern auch nach außen vermittelt werden sollten. Die Universität soll ihr Wissen der Allgemeinheit zur Verfügung stellen, aber auch inhaltliche Positionen beziehen zu den Fragen, die unsere Gesellschaft beschäftigen. Dazu gehört auch, den Austausch über die Fachgrenzen hinaus innerhalb der Universität zu fördern und sich dabei insbesondere mit universitätsspezifischen Themen zu befassen.

Im Zentrum all unserer Bemühungen müssen aber die Menschen stehen, die sich mit der Universität Graz einlassen. Dies gilt für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in allen Bereichen ebenso wie für unsere Studierenden. Die Förderung von Talenten, ein gutes Arbeitsumfeld und vor allem Gleichstellung und Diversität sind uns wichtige Anliegen, die in alle Bereiche der Universität hineinreichen.



Der Entwicklungsplan der Universität Graz fokussiert auf die drei Wirkungsdimensionen

1. Forschung und Nachwuchsförderung,
2. Studium und Weiterbildung sowie
3. gesellschaftliches Engagement

und wurde unter Einbindung der Fakultäten und in Abstimmung mit dem Senat und dem Universitätsrat erstellt.

Der Entwicklungsplan ist für die Jahre 2022–2027 gültig und wird in rollierender Planung an aktuelle Entwicklungen angepasst. Die Leistungsvereinbarungen mit dem Wissenschaftsministerium für die Perioden 2022–2024 und 2025–2027 bauen wesentlich auf dem Entwicklungsplan auf, entsprechende Vorhaben zur mittelfristigen Strategie-Umsetzung werden dort konkretisiert. In den Ziel- und Leistungsvereinbarungen der Fakultäten und Verwaltungseinheiten mit dem Rektorat wird die Umsetzung des Entwicklungsplans über spezifische Maßnahmen weiter vorangetrieben. Dadurch soll die aktive Einbeziehung aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erreicht werden.

Strategische Schwerpunkte bis 2024

Die zuvor dargestellte Entwicklung der Universität Graz wird in den kommenden Jahren in folgenden strategischen Schwerpunktbereichen konkretisiert und umgesetzt:

1. Forschung auf Spitzenniveau betreiben

- Antragsfähig für Exzellenzinitiative werden in den Förderschienen Exzellenzcluster und Emerging Fields
- Neue Forschungsgebiete erschließen
- Attraktiver Forschungsstandort
- Ausbau wissenschaftlicher Standortkooperationen

2. Nachwuchsforscherinnen und -forscher zu Spitzenforscherinnen und -forschern entwickeln

- Ausbau hochwertiger Doktoratsausbildung
- Post-Doc Initiative
- Karrieremodell optimieren

3. Attraktivierung des Studienangebotes

- Neugestaltung von Studien durch Modularisierung
- Angebot überfakultärer Mastermodule
- Aufbau digitaler Kompetenzen von Studierenden

4. Studierbarkeit verbessern

- Evidenzbasierte Optimierung der Studien
- Studienangebot für geänderte Lebensverhältnisse der Studierenden
- Individuelle Beratungen und Informationen ausbauen

5. Lehrqualität optimieren

- Technologiegestützter multilingualer Lehrraum
- OER-Plattform mit unterschiedlichen Materialien aufbauen
- Neue Formen der Lehrevaluation etablieren
- Hochschuldidaktik ausbauen und zentral unterstützen

6. Die Universität wirkt in die Gesellschaft

- Position zu gesellschaftsrelevanten Fragen beziehen
- Stärkung der Vernetzung Wirtschaft und Universität
- Wissenschaftliche Erkenntnisse entfalten gesellschaftlichen Impact („transformation(al) excellence“)

7. Digitalen Wandel proaktiv gestalten

- Interdisciplinary Digital Hub
- Interdisziplinäre Forschung zum digitalen Wandel ausbauen
- Digitalisierung von universitären Verwaltungsprozessen
- Aufbau digitaler Kompetenzen von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern

8. Open Science und Open Innovation verankern

- Stärkung von Open Science, Open Access und offenen digitalen Infrastrukturen

1 Forschung und Nachwuchsförderung – We shape tomorrow's research agenda

Eine der zentralen Aufgaben der Universität ist, Forschung auf höchstem Niveau zu betreiben und den wissenschaftlichen Nachwuchs exzellent auszubilden. Um dieses Ziel zu erreichen, bedient sich die Universität verschiedener Werkzeuge und Maßnahmen. Die Grundlage für wissenschaftlichen Fortschritt ist die Forschungsarbeit von Individuen. Jedoch kann die Zusammenarbeit in größeren thematisch fokussierten Gruppen die wissenschaftliche Arbeit oft wesentlich unterstützen und helfen, in den jeweiligen Themenbereichen gezielt Expertise aufzubauen. Insbesondere im Bereich der Doktoratsausbildung ist die Zusammenarbeit in Teams ein wichtiges Hilfsmittel zur Sicherstellung höchster Qualität in der Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Diese Grundsätze werden durch die nachfolgend dargestellten strategischen Ziele implementiert und umgesetzt.



1.1 Strategische Ziele

1. Die Profilbildenden Bereiche werden weiterentwickelt, evaluiert, geeignet strukturiert und angepasst, um die Schwerpunkte der Forschung an der Universität Graz klar darzustellen und zu unterstützen. Ein zentrales strategisches Ziel ist dabei die optimale Platzierung für kompetitive Bewerbungen im Rahmen der geplanten Exzellenzinitiative des FWF und verstärkte Beteiligungen an Horizon Europe.
2. Die Standortkooperationen werden vertieft, um die etablierte Zusammenarbeit mit den Partneruniversitäten und -institutionen im Bereich der Forschung und Nachwuchsförderung bei Betrieb und Anschaffung der benötigten Infrastruktur weiter zu stärken. Insbesondere werden im Rahmen dieser Kooperationen die Flagship-Projekte Graz Center of Physics (Universität Graz und Technische Universität Graz) und Cori Institute of Experimental and Computational Metabolism (Universität Graz, Technische Universität Graz, Medizinische Universität Graz und Österreichische Akademie der Wissenschaften) umgesetzt.
3. Die Universität Graz gestaltet durch Forschung den digitalen Wandel der Gesellschaft aktiv mit. Sie baut dafür die interdisziplinäre Digitalisierungsforschung aus, nutzt diese für die verstärkte Einwerbung von Drittmitteln insbesondere auf europäischer Ebene und sichert exzellente Forschung durch die Unterstützung mit zukunftsorientierten digitalen Methoden und Forschungsinfrastrukturen. Der Gestaltungsanspruch wird insbesondere durch die einschlägige Ausrichtung neu zu besetzender Professuren sowie die Implementation von Brückenprofessuren umgesetzt.

4. Anzahl und Qualität eingereicherter Drittmittelanträge werden weiter gesteigert, wobei insbesondere Anträge bei EU-Forschungsprogrammen mit geeigneten Unterstützungsmaßnahmen und Incentives forciert werden, insbesondere auch in Bezug auf Verbundprojekte.
5. Die Doctoral Academy der Universität Graz wird als die zentrale Einrichtung für die Ausbildung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern im Prä-Doc-Bereich weiter ausgebaut und gestärkt werden. Neue Konsortien werden durch Förderung von Drittmittelanträgen und begleitende Unterstützung in die Lage versetzt, sich erfolgreich um Aufnahme in die Doctoral Academy zu bewerben. Eine signifikante Steigerung der Doktorandinnen und Doktoranden, die ihre Dissertation im forschungsintensiven Rahmen der Doctoral Academy anfertigen, wird angestrebt.
6. Die an der Universität Graz als Post-Docs tätigen Forscherinnen und Forscher werden gezielt unterstützt. Dies dient der Stärkung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern in einem kritischen Stadium ihrer Karriere, ermöglicht die bessere Einbindung dieser für die Forschung an der Universität Graz so zentralen Gruppe, macht ihre Arbeit verstärkt sichtbar und ermöglicht ihnen dadurch vielfältige Karrieremöglichkeiten.

1.2 Umsetzungsstrategien

— 1.2.1 Profilbildende Bereiche

Die 2019 eingerichteten Profilbildenden Bereiche (PBBs) befinden sich zurzeit noch in der Phase des Aufbaus und der wissenschaftlichen Profilierung. Diese wird vom Rektorat weiter begleitet und mit Nachdruck unterstützt, aber auch inhaltlich geformt (z.B. im Bereich der Digitalisierung).



Die Ergebnisse der externen Evaluierung der PBBs (2021: *COLIBRI, Dimensionen der Europäisierung, Smart Regulation*; 2023: *BioHealth, Climate Change Graz*) werden zur weiteren Schärfung des jeweiligen Forschungsportfolios und zur gezielten Definition weiterer Fördermaßnahmen genutzt werden. Mittelfristiges Ziel der weiteren Entwicklung ist es, geeignete Kandidatenbereiche für die verschiedenen Elemente der österreichischen Exzellenzinitiative aufzubauen und zu fördern, um so ein optimales Umfeld für die Einreichung bei der Exzellenzinitiative zu schaffen.

Die PBBs werden auch in der nächsten Periode mit neuem Budget und zusätzlichen Stellen ausgestattet werden, wobei hier teils auch mit Stiftungsprofessuren gearbeitet werden wird.

Ein wichtiger Punkt in der weiteren Entwicklung ist die Verknüpfung mit der Digitalisierungsinitiative. Dies umfasst einerseits technische Aspekte wie die Bereitstellung von Support-Personal für Datenanalyse, andererseits aber auch die weitere Fokussierung auf einschlägige Forschungsfragen, Letzteres insbesondere in COLIBRI und Smart Regulation, sowie die Entwicklung und Anwendung digitaler geisteswissenschaftlicher Forschungsmethoden in Dimensionen der Europäisierung.

Im Bereich der Einwerbung von Drittmitteln sind die PBBs mit ihrer Unterstützung durch Forschungsmanagerinnen und Forschungsmanager in einer starken Ausgangsposition, die dazu genutzt werden wird, EU-Förderschiene noch intensiver zu nutzen und hier auch verstärkt Koordinationsrollen zu übernehmen.

— 1.2.2 Standortkooperationen

In einem Umfeld der verstärkten Konkurrenz akademischer Standorte durch mit dem Bologna-System flexibler gewordene Studierende und der Konzentration von Forschungsinstituten in größeren Einheiten, werden Kooperationen am Standort in Zukunft eine noch wichtigere Rolle spielen als bisher. Mit den großen Kooperationen NAWI Graz und



BioTechMed-Graz und kleineren, thematisch stark fokussierten Kooperationen verfügt die Universität Graz bereits über eine recht gute Vernetzung mit den anderen Hochschulen am Standort sowie mit Instituten der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, die nun insbesondere im Bereich der Forschung noch weiter ausgebaut werden.

Ein zentraler Schritt, der die Forschungsk Kooperation am Standort ganz wesentlich stärken wird, ist die Einrichtung des Graz Center of Physics (GCP) gemeinsam mit der Technischen Universität Graz. Die weitere Planung und Arbeit zur Umsetzung des GCP hat höchste Priorität. Das GCP wird auch als Nukleus zur Stärkung anderer Disziplinen genutzt, die teils stark physikbasierte Experimentiertechniken verwenden, wie beispielsweise Biophysik, Physikalische Chemie oder Pharmazeutische Wissenschaften. Im Rahmen der NAWI Graz Kooperation wird die Forschungsschiene NAWI Graz research wieder verstärkt genutzt (siehe Kapitel 5.1.5). Insbesondere werden Bereiche wie etwa die Elektronen-mikroskopie (FELMI) gestärkt, denen im Hinblick auf das GCP eine zentrale Rolle zukommt.

Ein weiteres Schlüsselprojekt in der Landschaft der Standortkooperationen ist das Cori-Institut, das im BioTechMed-Graz Umfeld (Universität Graz, Medizinische Universität Graz, Technische Universität Graz) gemeinsam mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften umgesetzt werden soll. Basierend auf dem vorliegenden Memorandum of Understanding wird an der praktischen Umsetzung gearbeitet (siehe auch Kapitel 5.1.6).

Im Zuge der Digitalisierungsinitiative der Universität Graz werden mögliche Kooperationen im Bereich der Digitalisierung ausgelotet, insbesondere mit den Informatik-Instituten der Technischen Universität Graz.

— 1.2.3 Digitalisierungsinitiative in der Forschung

Die Universität Graz sieht großes Potenzial, um im Rahmen der Digitalisierungsinitiative digitale Techniken und Methoden verstärkt in das Forschungsportfolio der Universität einzubringen, aber auch um den Prozess der Digitalisierung mit all seinen gesellschaftlichen Auswirkungen verstärkt als Thema ihrer Forschung zu verankern (siehe auch Kapitel 4.2.2).

Im Zuge der Neuausschreibung von Professuren wird systematisch analysiert, wo unser Forschungsportfolio Impact auf das Thema Digitalisierung hat bzw. welche Bereiche geeignet sind, sich einschlägig zu entwickeln. Dabei wird ein breiter Fächerkanon in Betracht gezogen, der alle Fakultäten umfasst.

Um die Expertise im mathematisch-modellierenden Grundlagenbereich weiter auszubauen und anderen Disziplinen diese Expertise zur Verfügung zu stellen, werden vier Brückenprofessuren, die thematisch verschiedene Gebiete aneinander bringen sollen, mit den Arbeitstiteln „Machine Learning Methods“, „Data Analysis“, „Computational Dynamical Systems“ und „Computer-Human Interaction“ eingerichtet. Diese neuen Stellen werden gemeinsam im neuen Interdisciplinary Digital Hub (ID Hub) angesiedelt, um einerseits ein fokussiertes wissenschaftliches Umfeld für die neuen Bereiche aufzubauen und andererseits eine zentrale Anlaufstelle zu schaffen, die technische Expertise für breitere Fragestellungen und Forschungsfragen zur Verfügung stellt (siehe Kapitel 4.2.1).



Auf technischer Ebene wird die Digitalisierung in der Forschung durch weiteren Ausbau der in Zukunft noch stärker benötigten HPC-Ressourcen begleitet (Maßnahmenbündel: PRACE, Vienna Scientific Cluster, lokale HPC-Cluster, High Performance Storages EGI-, EODC-, GEO-CLIM-Kooperation) (siehe Kapitel 5.3.4). Die historischen und rezenten biologischen Sammlungen sollen insbesondere aufgrund ihrer klimarelevanten Informationen im Zuge der Digitalisierungsinitiative erhoben und der wissenschaftlichen Forschung im Rahmen der Europäischen Initiative DiSSCo (Distributed System of Scientific Collections) zugänglich gemacht werden.

Das Thema Digitalisierung wird aber auch mit niederschweligen Maßnahmen weiter vorangetrieben werden, wie etwa durch thematisch einschlägige Ausschreibungen im Rahmen des Calls „Unkonventionelle Forschung“, aber auch durch Unterstützung zur Antragstellung in geeigneten Ausschreibungen im Rahmen von Horizon Europe.

Nationale und internationale Kooperationen mit Themen aus dem Bereich Digitalisierung, wie etwa ABOL (Austrian Barcode of Life), AUSSDA (Austrian Social Science Data Archive), CESSDA (Consortium of European Social Science Data Archives), CyVerse Austria, EBRAINS, European Open Science Cloud, CLARIN-ERIC (European Research Infrastructure for Language Resources and Technology), DARIAH-EU (Digital Research Infrastructure for Arts and Humanities), das nationale Digital Humanities Konsortium CLARIAH-AT, Arqus oder AT2OAA2 (für Open Access) werden gestärkt und unterstützt. Diese digitalen Infrastrukturen stehen jeweils einem breiten Kreis an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Graz zur Verfügung.

— 1.2.4 Steigerung Drittmittelanträge

Im Bereich der Einwerbung von Drittmitteln unterstützen weitere Maßnahmen die erfolgreiche Antragstellung, wobei ein besonderer Fokus auf Drittmittelanträge im EU-Bereich gelegt werden wird.



Der bereits begonnene Weg, insbesondere die Profildbildenden Bereiche mit ihrer Unterstützung durch Forschungsmanagerinnen und Forschungsmanager in Richtung von EU-Anträgen zu motivieren, wird weiter fortgesetzt werden. Zudem sind die Gruppen in den Profildbildenden Bereichen ausreichend stark positioniert, um im Programm Horizon Europe verstärkt auch Koordinationsrollen zu übernehmen. Dies wird mit geeigneten Incentives für Koordinatorinnen und Koordinatoren unterstützt werden.

Im Bereich der Nachwuchsförderung (siehe auch Kapitel 1.2.6) wird das Incentive-Programm der Bereitstellung einer geeigneten entfristbaren Stelle bei einem eingeworbenen ERC-Grant weitergeführt werden. Einschlägige Antragstrainings wie z.B. die MSC Marathons werden weiter ausgebaut und es ist angedacht, ein Seal of Excellence Programm aufzubauen.

— 1.2.5 Doctoral Academy



Die Doctoral Academy wird weiter ausgebaut, um die Anzahl der Dissertantinnen und Dissertanten, die ihre Doktorarbeit in diesem stimulierenden und fördernden Umfeld anfertigen, weiter zu steigern und um auch neue Fachgebiete für die Doctoral Academy zu erschließen. Insgesamt wird ein signifikanter Anstieg der Doktorandinnen und Doktoranden in der Doctoral Academy angestrebt.

Neue Gruppen von Principal Investigators werden angeregt, beraten und unterstützt, um die Ausbildung ihrer Doktorandinnen und Doktoranden gemeinsam zu gestalten und als Konsortium in die Doctoral Academy einzutreten.

Anträge im doc.funds-Programm des FWF werden unterstützt und mit In-kind-Eigenleistungen gefördert. Erfolgreiche doc.funds-Antragstellerinnen und -Antragsteller werden mit ihrem Doktoratsprogramm als Konsortien in die Doctoral Academy aufgenommen. Die Mobilität der Doktorandinnen und Doktoranden in der Doctoral Academy wird weiter gesteigert werden, um akademisch-forschende Auslandserfahrung als Schlüsselqualifikation flächendeckend zu ermöglichen. Dabei werden insbesondere Optionen im Rahmen der Arqus-Kooperation (siehe Kapitel 5.1.3) weiterentwickelt.

Das Kursprogramm zur Vermittlung von Transferable Skills wird mit einem Fokus auf aktuelle Bedarfe der Zielgruppe der Doktorandinnen und Doktoranden weiter ausgebaut, insbesondere auch hinsichtlich der Digitalisierung von Forschung (z.B. Kurse für Python, R sowie den Umgang mit Open Access, Forschungsdatenbanken etc.). Als neues Element werden Trainingsangebote für die Betreuerinnen und Betreuer sowie Mentorinnen und Mentoren entwickelt, die zur weiteren Erhöhung der Qualität der Betreuung führen. Die genannten Maßnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit dem International Advisory Board entwickelt und umgesetzt werden. Die Konsortien der Doctoral Academy werden extern evaluiert und die Ergebnisse dieser Evaluation werden in die weitere Entwicklung der Doctoral Academy einfließen.

— 1.2.6 Post-Docs

Für die Gruppe der Post-Docs, die rund 12 % des wissenschaftlichen Personals ausmachen, werden spezifische Förder- und Unterstützungsmaßnahmen entwickelt und umgesetzt. Dies dient einerseits der spezifischen Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses in einer kritischen Phase der akademischen Karriere (Zeit der wissenschaftlichen Profilierung, noch keine permanente Stelle, oft Familiengründung), andererseits aber auch dazu, das Potenzial dieser sehr aktiven Forscherinnen- und Forschergruppe besser sichtbar zu machen und für die Forschungsleistungen der Universität noch besser zu nutzen.

EIN MASSNAHMENKATALOG UNTERSTÜTZT UND FÖRdert DIE POST-DOCS IN DEN FOLGENDEN KERNBEREICHEN:

Ein Mentoring Programm soll zukünftig Post-Docs in der Planung ihrer wissenschaftlichen Karriere begleiten, sie bei der Sicherstellung von (Zeit-)Ressourcen für eigenständige Forschung unterstützen und zur eigenständigen Antragstellung motivieren, wobei angedacht ist die Antragstellung auch durch kompetitiv vergebene Grant Writing Fellowships zu fördern. Das Ziel dieser Gruppe an Maßnahmen ist die optimale Unterstützung zum Aufbau einer eigenen Forschungslinie um damit für Berufungen konkurrenzfähig zu werden.

Um die Leistungen der Post-Docs gezielt innerhalb und außerhalb der Universität sichtbar zu machen werden spezifisch für den Nachwuchs eingerichtete Formate entwickelt. Konkret sind hier Veranstaltungen wie das Post-Doc Science Breakfast, die Etablierung einer Post-Doc Sommerkonferenzreihe, sowie die Stiftung eines Post-Doc Science Awards in Planung. Die Formate des Science Breakfasts und der Konferenzreihe sollen neben der Sichtbarmachung wissenschaftlicher Leistungen auch der Vernetzung und Peer-Group Bildung unserer Post-Docs dienen.



Um das Arbeitsumfeld der Post-Docs zu optimieren, ist ein Bündel an Maßnahmen geplant, die insbesondere neu ankommende Post-Docs schnell mit den Strukturen an der Universität vertraut machen sollen. Konkret umfasst dieses Maßnahmenpaket die Unterstützung von Post-Docs durch eine zentrale Anlaufstelle, gezielte Informationspakete für Post-Docs sowie die Erstellung von Trainingsangeboten, die insbesondere auch Transferable Skills für nicht-akademische Arbeitsbereiche umfassen werden.

2 Studien und Weiterbildung – We teach for tomorrow

Die Universität Graz entwickelt ihr gut ausgebautes Studien- und Weiterbildungsangebot laufend weiter. Mittlerweile verfügt die Universität über 40 Bachelorstudien, 72 Masterstudien, 13 Doktoratsstudien, zwei Diplomstudien und ein Erweiterungsstudium (siehe Anhang 6.2¹). Die Studierenden werden entlang des Student Life Cycles durch evidenzbasierte Maßnahmen in ihrem Studium unterstützt. Das Angebot wird abgerundet durch allgemeine Weiterbildungsangebote für die breite Bevölkerung wie auch Angebote der beruflichen Weiterbildung.

2.1 Strategische Ziele

1. Evidenzbasierte Optimierung der Studien durch Detailanalysen sowohl des Angebotes als auch der Studienverläufe, um daraus Verbesserungspotenziale für das Angebot und die benötigte Infrastruktur abzuleiten.
2. Studienangebot für geänderte Lebensverhältnisse der Studierenden durch die Nutzung von Online-Lehre in ausgewählten Studienangeboten verbessern.
3. Individuelle Beratungen und Informationen entlang des Student Life Cycles ausbauen.
4. Unter Nutzung aktueller digitaler Möglichkeiten wie Live-Übersetzungs-Apps werden internationale, multilinguale Lehrangebote erprobt und etabliert.
5. Zur Erhöhung des Stellenwerts der Lehre und der Verbesserung der Lehrqualität wird das Angebot im Bereich der Hochschuldidaktik sowohl für die präsenz- als auch die technologiegestützte Lehre für verschiedene wissenschaftliche Disziplinen forschungsbasiert weiterentwickelt.
6. Zur Konsolidierung und gleichzeitigen Attraktivierung des Studienangebotes wird dieses punktuell modularisiert und flexibilisiert.
7. Das Angebot überfakultärer Mastermodule ermöglicht den Studierenden den Erwerb weitreichender Handlungskompetenzen, die zu einem verantwortungsvollen solidari-schen Wirken in der Gesellschaft und der Arbeitswelt beitragen.

¹ Siehe <https://mitteilungsblatt.uni-graz.at/de/2020-21/12.a/pdf/>

2.2 Umsetzungsstrategien

Die Universität Graz fördert Kreativität und schafft individuelle Freiräume für Studierende, Lehrende und Forschende. Die Inklusion unterschiedlicher Gesellschaftsgruppen in Bildung und Ausbildung wird dabei berücksichtigt.

—2.2.1 Studienangebot

Im Studienbereich wird besonderes Augenmerk auf ein qualitativ hochwertiges und attraktives Studienangebot (siehe Anhang 6.21) gelegt. Durch die Flexibilisierung der Curricula und ein differenziertes Angebot an Wahlmöglichkeiten können Studierende interessensgeleitet und fächerübergreifend studieren sowie sich in Fachschwerpunkte vertiefen. Dabei werden insbesondere auch bestehende Kooperationen wie die NAWI Graz Studien (siehe Kapitel 5.1.5) genutzt.

Das breite Lehrangebot der Universität Graz ist eine ihrer maßgeblichen Stärken. Dieses ist weitestgehend zu erhalten und für die Lehre zu nutzen. In der Lehre geht es der Universität Graz darum, die Entwicklung von Kernkompetenzen ihrer Studierenden zu fördern. Diese umfassen kritisches und analytisches Denkvermögen, Methodenkompetenz, Argumentationsfähigkeit, Fähigkeit zu selbstständigem Arbeiten und Lernen, Problemlösungs- und Entscheidungsfähigkeit, Planungs-, Koordinations- und Managementkompetenzen sowie Gender- und Diversitätskompetenzen.

BACHELORSTUDIEN

Für gut nachgefragte Studien werden Detailanalysen in den kommenden Jahren dazu dienen, das Angebot und die Infrastruktur so auszubauen, dass die Studierbarkeit weiter erhöht wird. Damit verbunden wird aber auch mehr Verbindlichkeit von Seiten der Studierenden, beispielsweise in der STEOP, eingefordert. In Studien mit wenigen aktiven Studierenden werden Möglichkeiten der Modularisierung und gewinnbringende Kombinationsmöglichkeiten geprüft und umgesetzt.



Die Universität Graz als international herausragende Universität in der Lehre zu etablieren, bedeutet eine Durchdringung und Sichtbarmachung von Forschung auf allen Ebenen der universitären Ausbildung. Forschungsgeleitete Lehre stellt dabei eine Selbstverständlichkeit dar und ermöglicht zum einen die Studierenden an Forschung heranzuführen und gleichzeitig von Beginn des Studiums an auch deren Bedeutung für die Gesellschaft und den beruflichen Alltag erlebbar zu machen.

MODULARISIERUNG DER MASTERSTUDIEN

Das Angebot der Masterstudien ist an der Universität Graz sehr breit angelegt. Ziel ist es, dass Absolventinnen und Absolventen der Universität Graz mit der Wissenschaft ver-

traut sind sowie eine hohe Arbeitsmarktbefähigung aufweisen. Dazu wird das bewährte Angebot von „KLUG – Kompetenzen lernen Uni Graz“ beibehalten und durch überfachkulturelle Module mit einem Umfang von 20 bis 24 ECTS-Anrechnungspunkten erweitert. Hier werden Themen aufgegriffen, welche sich durch eine hohe Aktualität und Innovationskraft auszeichnen. Die Interaktivität wird über Fächergrenzen hinweg forciert und es wird ein Fokus auf einen handlungsorientierten Kompetenzaufbau sowie zukunftsfähige allgemeine Kompetenzen (4K: Kreativität, Kommunikation, Kollaboration, kritisches Denken) gelegt.

Zudem werden in den Masterstudien für die Studierenden der Universität Graz so weit möglich Durchlässigkeit und Flexibilität ermöglicht. Insbesondere um Fächer mit geringer Nachfrage aufzuwerten, ist es notwendig, die Curricula attraktiver und zukunftsorientiert zu gestalten. Wenig ausgelastete Studien können in ähnliche Studienfächer integriert werden.

DIGITALISIERUNG

In der Lehre wird der Aufbau von Open Educational Resources gefördert. Darüber hinaus werden digitale Möglichkeiten systematisch für die Lehre genutzt (siehe auch Kapitel 4.2.4) und so qualitativ hochwertige Ausbildungen für weitere gesellschaftliche Gruppen zugänglich gemacht. Dies wird insbesondere in Masterstudien erfolgen, die nur an der Universität Graz angeboten werden.

Durch gemeinsame Lehrveranstaltungen mit Fachkolleginnen und -kollegen der ganzen Welt kann spezifisches Know-how in unsere Lehre einfließen und die Studierenden der beteiligten Universitäten in einen internationalen Austausch treten. Hierbei werden technische Möglichkeiten eingesetzt, die eine multilinguale, internationale Lehre durch automatisierte, parallellaufende Übersetzungen ermöglichen. Dies bringt mehrere Vorteile:

- a) Expertisen der internationalen Kooperationspartnerinnen und -partner können sich in Lehrveranstaltungen ergänzen und damit die Lehre qualitativ bereichern,
- b) Studierende beginnen bereits während ihres Studiums ein internationales Netzwerk aufzubauen und
- c) die sprachlichen Kompetenzen der Studierenden - insbesondere die englische Fachsprache - werden durch die aktive Nutzung in der multilingualen Lehre forciert.
- d) Darüber hinaus erleben Studierende der Universität Graz, wie technische Unterstützung den grenzüberschreitenden Dialog befördert.



Auch inhaltlich setzt sich die Universität mit dem Thema Digitalisierung auseinander. Im Rahmen der 2018 gestarteten Kooperation „Route 63“ zwischen der Technischen Universität Graz (Informatik) und der Universität Graz (Betriebswirtschaft, Psychologie, Soziologie) werden den Studierenden wechselseitig Lehrangebote verfügbar gemacht. Zweck ist, den Studierenden komplementäre Inhalte zu vermitteln, die wesentlich für das Berufsleben sind: (1) Studierende der Universität Graz können sich Know-how in Informatik aneignen, erwerben die Fähigkeit zur Programmierung einfa-

cher Anwendungen sowie ein Verständnis der Methoden und Möglichkeiten von Data Science, (2) Studierende der Technischen Universität Graz können Lehrveranstaltungen in Betriebswirtschaftslehre, Soziologie und Psychologie belegen und somit ein besseres Verständnis für die Anwendungsdomänen von Software erhalten und auch das Rüstzeug, Unternehmen zu gründen oder Software zu vermarkten. Die Studierenden beider Universitäten sollen damit besser gerüstet sein, die Auswirkungen der digitalen Transformation auf die Gesellschaft zu verstehen und zu gestalten.

In den kommenden Jahren wird die bestehende Kooperation erweitert und vertieft. Ergänzend zum bestehenden Angebot wird ein gemeinsam eingerichtetes, englischsprachiges Masterstudium *Computational Social Systems* gestartet. In dem interdisziplinären Studium werden Studierende in vier Vertiefungsrichtungen *Business Analytics, Societies, Technologies and Social Research, Human Factors* und *Law and Computer Science* einerseits lernen, mit informatischen Methoden soziale und wirtschaftliche Systeme zu verstehen und zu modellieren und andererseits die kommerziellen, menschlichen, gesellschaftlichen und rechtlichen Aspekte der Digitalisierung mit Methoden der Betriebswirtschaftslehre, Psychologie, Rechtswissenschaften und Soziologie zu analysieren und zu gestalten. Durch die Verschränkung dieser Themen in Forschung und Lehre werden die Studierenden bestens auf den Arbeitsmarkt und die Gesellschaft der Zukunft vorbereitet.



NACHHALTIGKEIT

Die Universität Graz sieht es als ihre Verantwortung, dass alle Absolventinnen und Absolventen eines Universitätsstudiums grundsätzliche Kenntnisse in den Themenfeldern der Global Grand Challenges des 21. Jahrhunderts (insbesondere Klimawandel, Biodiversitätsverlust oder Nachhaltigkeit – siehe Kapitel 3.2.3 – sowie gesellschaftliche Integration, Gleichstellung und Diversität) haben und daher entsprechende Lehrveranstaltungen wählen können. Schon im universitären Basismodul werden aktuelle gesellschaftspolitische Themen verankert, die zum kritischen Denken anregen. Da die Studierenden von heute als zukünftige Führungspersönlichkeiten, Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger sowie Lehrkräfte Lenkungswirkung haben und als Change Agents wirken werden, werden zudem ein überfakultäres Mastermodul sowie ein innovatives Masterstudium zu Climate Change and Transformation Science angeboten.

—2.2.2 Services für Studierende

Die Universität Graz bemüht sich von Beginn an um ihre Studierenden. Sie ist ständig bestrebt, ihre Services zu verbessern und tut dies entlang des gesamten Student Life Cycles: vom Studienbeginn bis zum Studienabschluss und zum Einstieg in den Beruf. Hier können die Studierenden auf eine breite Palette von Angeboten wie das Studierenden-Service-Center (SSC), das Schreibzentrum, das Grazer Methodenkompetenzentrum sowie das DocService zugreifen. Diese Anlaufstellen unterstützen die Studierenden in

ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit und haben ihr Angebot über die Jahre sukzessive erweitert. Immer mehr Angebote sind zukünftig online verfügbar.

Das in der Pilotphase befindliche Qualifizierungsprogramm für Tutorinnen und Tutoren wird ausgebaut und sukzessive auf alle Fakultäten ausgeweitet sowie weiter professionalisiert. Primäres Ziel des Projekts, das gemeinsam mit der ÖH durchgeführt wird, ist es, ein Angebot für die Studieneingangsphase zu schaffen, das die Herausforderungen des Studieneinstiegs reduziert und einen gelingenden Studienstart ermöglicht. Durch die Qualifizierung erweitern die Tutorinnen und Tutoren ihr Handlungsrepertoire und erwerben Schlüsselqualifikationen, die es ihnen ermöglichen, ihre unterstützende Tätigkeit optimal durchzuführen, und die auch im späteren Berufsleben von Relevanz sind.



Um den Berufseinstieg zu erleichtern, werden interessierte Studierende ab dem 5. Semester von Mentorinnen und Mentoren (alumni) unterstützt. Dieses Angebot ist in den kommenden Jahren zu intensivieren, sodass Studierende beispielsweise das Wahl- oder Wahlpflichtangebot oder auch Praktika und Masterthemen gezielt wählen und damit der Einstieg in den Beruf durch erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen der Universität Graz zielführend gelingt und erleichtert wird. Weiters unterstützt das Career Center Studierende zu verschiedensten beruflichen Themen. Beratungen sowie Veranstaltungen und Workshops werden in Zukunft auch online stattfinden. Das Beratungsservice soll außerdem vermehrt nach außen kommuniziert werden, um auch externe Personen damit zu erreichen. Um beim Berufseinstieg noch gezielter zu unterstützen, wird die Zusammenarbeit mit Unternehmen verstärkt werden, Unternehmenspräsentationen bzw. der direkte Kontakt zu Unternehmensvertreterinnen und Unternehmensvertretern wird unter anderem auch online stattfinden.

—2.2.3 Entwicklung der Qualität der Lehre

In den letzten Jahren hat die Qualitätssicherung von Lehre und Studien an Bedeutung gewonnen. Eine Reihe von Maßnahmen ist mittlerweile gut etabliert.

LEHRVERANSTALTUNGSEVALUATIONEN

Im Rahmen der Lehrveranstaltungen nutzt die Universität die Lehrveranstaltungsevaluierung und setzt Feedbackinstrumente ein, die einen wesentlichen Bestandteil für die Qualitätssicherung und -entwicklung in der Lehre darstellen. Die Lehrveranstaltungsevaluierung durch Studierende gehört dabei zum Standardrepertoire einer Qualitätssicherung in der Lehre. In den kommenden Jahren wird die kompetenzorientierte Lehrveranstaltungsevaluierung von einem neuen Instrument abgelöst werden, das stärker die Studierendenzufriedenheit in den Fokus nimmt. Feedbackinstrumente werden weiterhin propagiert, da sie die unmittelbare Lehrenden-Studierenden-Interaktion positiv beeinflussen. Eine als sinnvoll zu bewertende Maßnahme für die Qualitätsverbesserung wäre die Peerevaluation von einer anerkannten Kollegin bzw. einem

anerkannten Kollegen aus demselben Fachbereich. Der Bedarf und die Umsetzbarkeit sind als Option zu prüfen.

Im Falle von speziellen didaktischen Herausforderungen, die auch durch die Lehrveranstaltungsevaluierungen und den Einsatz der Feedbackinstrumente sichtbar werden, bietet das Zentrum für Lehrkompetenz (ZLK) zur didaktischen Unterstützung individuelle Lehrcoachings an.

PRÜFUNGEN PLANEN UND DURCHFÜHREN

Die Lehrqualität ist das Ergebnis eines komplexen Wechselspiels und stark vom individuellen Lehrhandeln und von konkreten Rahmenbedingungen abhängig, wobei Prüfungen eine ganz zentrale Rolle spielen. Um die Ausgestaltung und Abwicklung von Prüfungen (online wie auch in Präsenz) optimal zu ermöglichen, werden auf zentraler Ebene entsprechende Unterstützungsstrukturen aufgebaut. Basierend auf einer empirischen Grundlage werden die Prüfungsdidaktik, aber auch das elektronische Prüfungsmanagement und passende Infrastruktur weiterentwickelt und gut aufeinander abgestimmt.

HOCHSCHULDIDAKTISCHE ANGEBOTE

Der Universität Graz ist es ein Anliegen, auch innerhalb der einzelnen Lehrveranstaltungen die Qualität der Lehre hochzuhalten. Die Lehrenden können in unterschiedlichen Weiterbildungsformaten ihre didaktischen Kompetenzen für die digitale wie auch die Präsenzlehre und die Leistungsbeurteilung erweitern. Dabei sind Schwerpunkte für die verschiedenen Fachdisziplinen angedacht. Der Erwerb eines Zertifikats in „Hochschuldidaktik“ wird im Rahmen der Weiterbildung von Lehrenden ermöglicht. Um die Lehrenden auch darin zu unterstützen, die sich aktuell stark verändernde Lehrkulturen in der eigenen Lehre zu implementieren, wird ein „Virtueller Treffpunkt der Hochschullehre“ eingerichtet, der von den beiden Vizerektoraten für Studium und Lehre sowie für Digitalisierung getragen wird. Dieser Treffpunkt wird die zentralen, die Lehre unterstützenden Bereiche wie Lehr- und Studienservices (LSS), Zentrum für Lehrkompetenz (ZLK), Zentrum für digitales Lehren und Lernen (ZdLL) sowie die Uni-IT, die die Infrastruktur zur Verfügung stellt, in ihrer Schnittstellenkommunikation unterstützen und Angebote für die Lehrenden ineinandergreifend entwickeln.



DAS TEACHING SKILLS ASSESSMENT

Das Teaching Skills Assessment (TSA) findet seit vielen Jahren Anwendung und dient dazu, die Qualität der Lehre im Zuge von Berufungsverfahren sichtbar zu machen und zu sichern. Es handelt sich hierbei um ein mehrteiliges Verfahren, das anhand quantitativ messbarer Kriterien die hochschuldidaktischen Fähigkeiten von Lehrenden erfasst. Das Verfahren zielt darauf ab, der Lehre neben der Forschung in Berufungsverfahren einen entsprechenden Stellenwert zukommen zu lassen und einen Einblick in die Lehrkompetenz der sich bewerbenden Person zu erhalten. Um den Kommissionsmitgliedern die Einschätzung der Lehrsequenz zu erleichtern und Beurteilungsfällen zu vermeiden, wird eine Online-Schulung (Video, Checkliste) zur Verfügung gestellt.

—2.2.4 Internationalisierung der Lehre

Internationale Beziehungen sind ein wesentlicher Aspekt der universitären Entwicklung, um einer zunehmend mobilen und multikulturellen Gesellschaft gerecht zu werden. Internationale Lernformate und die Diversifizierung durch die Einbindung von Gastlehrenden und Gaststudierenden an der Universität Graz steigern die Handlungs- und Dialogfähigkeit der Studierenden in der globalisierten (Arbeits-)Welt wie auch ihre interkulturellen (Schlüssel-)Kompetenzen.

Die Internationalisierung der Curricula (siehe auch Kapitel 5.1.2) wird weiterhin durch vielfältige Maßnahmen wie z.B. die Definition von konkreten Mobilitätsfenstern/Modulen/Global Windows oder gemeinsame Studienprogramme/Module unterstützt. In Kooperation mit den strategischen Partneruniversitäten wird die Entwicklung von Modellen zur Öffnung des digitalen Lehrangebotes für Studierende vorangetrieben, ebenso wird die Entwicklung von interdisziplinären, challenge-based Lehr- und Lernformaten zu gesellschaftsrelevanten Themen im Rahmen der Kooperation Arqus (siehe Kapitel 5.1.3) forciert.

—2.2.5 PädagogInnenbildung NEU

Die Abstimmung und Weiterentwicklung der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung wird sowohl universitätsintern als auch in der Standortkooperation und im gesamten Entwicklungsverbund Süd-Ost (EVSO) durch die Universität Graz aktiv vorangetrieben.



Für die bisherige Umsetzung, unter der Prämisse einer forschungsbasierten und zugleich anwendungsorientierten Optimierung der Lehrerinnen- und Lehrerbildung, werden neue Impulse für die Theorie-Praxis-Verschärfung gesetzt. Dies erfolgt sowohl im Bereich der Lehre durch die Zusammenarbeit der Praktikerinnen und Praktiker und Universitätslehrenden über die Unterrichtsfächer hinweg als auch im

Bereich der Forschung durch die Vernetzung der in der Fachdidaktik forschenden Akteurinnen und Akteure. Darüber hinaus bemüht sich die Universität Graz intensiv um den Aufbau von direkten Schulkontakten, u.a. auch für eine kooperative Weiterentwicklung der Curricula, insbesondere in Hinblick auf neue Unterrichtsfächer.

Die Weiterentwicklung und der Ausbau der Digitalisierung werden in zahlreichen Bereichen der Pädagoginnen- und Pädagogenbildung eine wichtige Rolle einnehmen. Dazu zählt die Erarbeitung von Maßnahmen zur Förderung der Aufnahme von digitalen Elementen in die Lehramtsstudien sowie die Implementierung einer Strategie zur Digitalisierung in der LehrerInnenbildung NEU über den Aufbau eines digitalen Videoarchives bis hin zum Ausbau von Angeboten im Bereich des Streamings von Lehrveranstaltungen durch die Universität Graz für ganz Österreich.

Die Universität Graz verfügt über eine exzellente Expertise im Bereich der Deutschförderung im Bildungssystem und hat mit der Einrichtung eines Fachdidaktikzentrums für Deutsch als Zweitsprache und sprachliche Bildung bereits auf struktureller Ebene eine sehr gute Ausgangsbasis geschaffen. Sie strebt eine weitere Etablierung und Stärkung der Vorreiterrolle an, indem der Bereich der sprachlichen Bildung für alle Unterrichtsfächer und Schulstufen bis hin zur Elementarpädagogik als ein Konzept gedacht wird, womit Kohärenz sichergestellt ist.

Im Bereich der Fachdidaktikausbildung in den mathematisch-naturwissenschaftlichen Fächern (Biologie, Mathematik, Physik, Chemie) hat die Universität Graz mit der Gründung des DINAMA (Didaktikzentrum für Naturwissenschaften und Mathematik) einen wichtigen Schritt in Richtung einer zukunftsweisenden Ausbildung von Lehrerinnen und Lehrern eingeschlagen. Dieses Konzept für eine abgestimmte Fachdidaktikausbildung in diesen Fächern wird weiterentwickelt und ausgebaut werden.

Das Angebot an Unterrichtsfächern wird um die Ethik erweitert werden.

Die Aktivitäten im Bereich „Bildung und Integration“ sollen weiterhin an der Universität Graz eine zentrale Rolle in den Lehramtsstudien spielen. Das Verbundzentrum für inklusive Bildungsforschung (eine gemeinsame Einrichtung mit der Pädagogischen Hochschule Steiermark sowie der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Graz) soll einen wertvollen Beitrag zur Inklusion in der Gesellschaft und im Bildungssystem leisten. Das im Zentrum angesiedelte „Digital Lab for Inclusion“ entwickelt Methoden und Werkzeuge, die den inklusiven und differenzierten Unterricht unterstützen.

Mit dem „Zentrum zur Professionalisierung der Elementarpädagogik“ baut die Universität Graz ihre Kompetenz in diesem Bereich weiter aus. Der Schwerpunkt liegt auf Forschungs- und Entwicklungsprojekten zur Professionalisierung von pädagogischen Fachpersonen. Durch seine internationalen Aktivitäten spielt das Zentrum eine wichtige Rolle im gesamten deutschsprachigen Raum.

Ein weiteres Ziel ist die kontinuierliche Weiterentwicklung der Kommunikationsstrukturen innerhalb der PädagogInnenbildung NEU, insbesondere mit den Schulen und den Bildungsdirektionen, aber auch im Außenauftritt.

—2.2.6 Weiterbildung



Das reguläre Studienangebot der Universität Graz wird durch ein modernes und attraktives Weiterbildungsangebot für alle Lebensphasen ergänzt, fördert das lebenslange Lernen und schafft damit Zugänge zu neuen Wissens- und Arbeitsfeldern. Universitätslehrgänge werden zur Deckung aktueller Weiterbildungsbedarfe gestaltet und entwickelt. Damit wird neben der Erhöhung der Kompetenzen der Teilnehmerinnen

und Teilnehmer sowie der Bedarfsdeckung von externen Organisationen aus Privatwirtschaft und öffentlicher Verwaltung auch die Abdeckung von Weiterbildungsbedarfen in der Gesellschaft erreicht. Unter Rücksichtnahme auf die speziellen Anforderungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der berufsbegleitenden akademischen Aus-, Fort- und Weiterbildung wird besonderes Augenmerk auf zeitgemäße und zielgruppengerechte Formate sowie auf eine kompakte Durchführung gelegt. Die Nachfrage entwickelt sich von langfristigen Universitätslehrgängen zu kurzfristigeren Formaten, weshalb das Angebot entsprechend adaptiert wird.

Das Weiterbildungsangebot orientiert sich an den Qualitätsstandards der forschungsgeleiteten universitären Lehre, vermittelt aber insbesondere auch berufspraktische Kompetenzen. Dabei fungiert UNI for LIFE als Drehscheibe für den Wissenstransfer zwischen Universität, Wirtschaft und Gesellschaft. Das fachliche Angebot ist entlang der Forschung an der Universität Graz aufgebaut und deckt die Bereiche Wirtschaft, Recht, Bildung & Soziales, Sprache & Kommunikation, Gesundheit & Naturwissenschaften sowie Weltanschauung & Gesellschaft ab. Zudem wird das Portfolio durch maßgeschneiderte Weiterbildungsprogramme für Unternehmen ergänzt.



Im Bereich der universitären Allgemeinbildung entwickelt das Zentrum für Weiterbildung forschungsbasierte Bildungsangebote und Lernsettings (Montagsakademie, Vita activa, MegaphonUni). Die Angebote leisten dabei auch einen Beitrag zur Umsetzung der Sozialen Dimension. Diese Bildungsangebote können von allen interessierten Erwachsenen – ungeachtet ihrer Vorbildung und ihres Alters – in Anspruch genommen werden.

DIGITALISIERUNG IN DER WEITERBILDUNG

Um Unternehmen, vor allem auch in der Region, attraktive Weiterbildungsformate anbieten zu können und den Bedürfnissen berufstätiger Personen gerecht zu werden und mehr Flexibilität zu ermöglichen, stellt das Thema Digitalisierung einen Schwerpunkt in der berufsbegleitenden Weiterbildung dar. Neben der verstärkten Integration von digitalen Lehr- und Lerninhalten im bestehenden Weiterbildungsangebot von UNI for LIFE werden auch neue kurzfristige wie auch modularisierte Formate entwickelt. Zudem wird das Engagement von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftern der Universität Graz gesteigert werden, ihre Expertise an berufstätige Personen in digitaler Form weiterzugeben.

3 Gesellschaftliches Engagement – We drive societal development

Die Universität Graz trägt durch ihre vielfältige Expertise in Forschung und Lehre dazu bei, gegenwärtige und zukünftige gesellschaftliche Probleme zu analysieren und tragfähige Lösungen zu erarbeiten, um diesen Herausforderungen besser begegnen und evidenzbasiert entgegenwirken zu können. Soziale als auch ökologische und ökonomische Nachhaltigkeit sind ebenso wie die Grundwerte von Demokratie und Menschenrechten dabei die handlungsleitenden Prinzipien.

3.1 Strategische Ziele

1. Das an der Universität Graz geschaffene Wissen soll aktiv in gesellschaftliche Diskussionsprozesse eingebracht werden. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universität Graz sollen mit ihrer Expertise mehr als bisher zur öffentlichen Meinungsbildung beitragen. Forschungsbasiertes Wissen soll dadurch gesellschaftliche Veränderungen begleiten und aktiv gestalten.
2. Die Initiativen im Bereich des Wissenstransfers und der Wissenschaftskommunikation werden gebündelt, um die Sichtbarkeit der Forschungs- und Lehrleistungen der Universität Graz besser sichtbar zu machen und die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei ihren diesbezüglichen Aktivitäten zu unterstützen.
3. Innerhalb der Universität soll der Meinungs austausch zu gesellschaftsrelevanten sowie mehr noch inneruniversitären Themen gefördert werden.
4. Bestehende Aktivitäten im Bereich Unternehmenskooperationen und Wissenstransfer werden künftig noch stärker ausgebaut und am Campus sichtbar gemacht. Der Wissens- und Innovationstransfer verstärkt die Verbindungen mit der Wirtschaft und ermöglicht die Nutzung externer Förderungsmöglichkeiten.



3.2 Umsetzungsstrategien

—3.2.1 Dialog mit der Gesellschaft sowie innerhalb der Universität

Die Aufgabe, im Sinne des gesetzlichen Auftrags sowie Selbstverständnisses einer *Responsible Science* zur Lösung von gesellschaftlichen Herausforderungen beizutragen, kann nur erfüllt werden, wenn mit unterschiedlichen Zielgruppen transdisziplinäre

Dialoge geführt werden. Dadurch stärkt die Universität Graz einerseits das öffentliche Bewusstsein über komplexe soziale, ökologische und ökonomische Herausforderungen und schafft andererseits Grundlagen für evidenzbasierte Entscheidungsfindung zum Wohle der Gesellschaft. Gesellschaftliches Engagement bedeutet für die Universität Graz auch, Fragen von Gerechtigkeit und Demokratisierung in den Blick zu nehmen und partizipative, transdisziplinäre Dialoge und Forschung, die Betroffene zu Beteiligten macht, zu ermöglichen.

Die Anwendungsorientierung wissenschaftlicher Leistungen wird künftig noch stärker als bisher in den Vordergrund rücken, ebenso die Rückkoppelung von Fragestellungen aus Wirtschaft und Gesellschaft als Input in Forschungsfragen. Die Universität Graz verfügt in allen Wissenschaftsbereichen über ein großes Innovationspotenzial, das in Gründungen und kooperativen Projekten mit der Wirtschaft umgesetzt werden kann. Dadurch werden die Innovationskraft des Standortes, eine lebendige Start-up-Szene und vitale Kooperationen im Unternehmensbereich gefördert.



In verschiedenen Gesprächsformaten sollen Angehörige aus den verschiedensten Bereichen der Universität die Möglichkeit zum interdisziplinären Dialog haben, neben der Auseinandersetzung mit allgemeinen gesellschaftlichen und politischen Fragen sollen vor allem universitäts-spezifische Themen wie Fragen der Partizipation, der Freiheit der Wissenschaft usw. behandelt werden. Dies soll dazu beitragen, perspektiven-übergreifende Lösungen zu finden und generell der Vielzahl der universitären Interessen Gehör zu schenken, um somit die Weiterentwicklung innerhalb der Universität zu fördern.

—3.2.2 Beiträge zu den Sustainable Development Goals

Nachhaltigkeit sowie Klima- und Umweltschutz sind seit vielen Jahren ein wichtiger Bestandteil der Forschung und Lehre der Universität Graz². Zahlreiche Beiträge zur Erreichung der Sustainable Development Goals (SDGs³), beispielsweise die Verankerung des Themas auf strategischer Ebene („Nachhaltige Universität Graz“), das Angebot von entsprechenden Studien oder Forschung in zahlreichen unterschiedlichen Bereichen der Universität, belegen dies. Der Aktionsbereich der Universität Graz umfasst die folgenden SDGs:

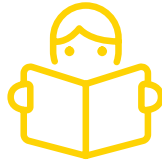
- 3 „good health and well-being“
- 4 „quality education“
- 5 „gender equality“
- 7 „affordable and clean energy“
- 8 „decent work and economic growth“
- 9 „industry, innovation and infrastructure“

² <https://plattform-nachhaltigkeit.uni-graz.at/de/nachhaltigkeit-an-der-universitaet/>

³ <https://sdgs.un.org/>

- 11 „sustainable cities and communities“
- 12 „responsible consumption and production“
- 13 „climate action“
- 16 „peace, justice and strong institutions“

Die Universität Graz setzt sich im Sinne einer lebendigen Umsetzung der SDGs für eine ökologische Nachhaltigkeit, wissensbasierte Information statt „Fake News“ sowie den Zugang zu und die Chance auf Bildung und ein menschenwürdiges Leben für Menschen verschiedenen Alters, Geschlechts oder verschiedener Nationalität ein. In den nächsten Jahren wird die Universität neben der Weiterentwicklung dieser Aktivitäten auch daran arbeiten, die SDGs sichtbarer zu machen und aktiv in den Dialog mit unterschiedlichen Stakeholdergruppen einzutreten. Zudem werden in ausgewählten Bereichen Bildungsangebote einem breiten Publikum zugänglich gemacht.



Mit dem Projekt UniNETZ (Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele) unterstützt die Universität Graz eine koordinierte, ganzheitliche Erreichung der SDGs. Der Fokus liegt auf einer Stärkung wie auch Sichtbarmachung der Forschungsbeiträge der Universität zu den SDGs.

— 3.2.3 Ökologische Nachhaltigkeit

In Anbetracht der globalen Klimakrise, des Verlusts der Biodiversität, der Gefährdung lebenswichtiger Ressourcen und eines bevorstehenden disruptiven Zerfalls der auf fossilen Energieträgern aufbauenden Wirtschaftssysteme sowie im Sinne sozialer Gerechtigkeit ist sich die Universität Graz ihrer Rolle und Verantwortung als vordenkende Zukunftswerkstätte der Gesellschaft bewusst und will mit ihrer vielfältigen wissenschaftlichen Expertise einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung leisten und das Nachhaltigkeitsprinzip noch bewusster in die Universität integrieren.



Als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich beteiligt sich die Universität Graz an einer Kultur der Nachhaltigkeit in der österreichischen Universitäts- und Wissenschaftslandschaft. Dazu strebt die Universität Graz an, Nachhaltigkeit in all ihren Handlungsfeldern als leitendes Prinzip zu realisieren. Als Grundlage verabschiedet die Universität Graz eine Nachhaltigkeitsstrategie, die an den SDGs ausgerichtet ist.

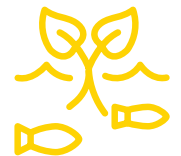
Die Universität Graz strebt damit im eigenen Bereich eine umfassende und tiefgreifende Transformation an und kommt so ihrer gesellschaftlichen Verantwortung nach, als Vorbild und Katalysator für eine sozialökologische Transformation in Richtung einer nachhaltigen, d.h. zukunftsfähigen und lebenswerten Gesellschaft zu wirken.

Elementarer Bestandteil der Nachhaltigkeitsstrategie ist eine CO₂-Budgetierung, die als Bezugsbasis für die Maßnahmen dient, um die Universität Graz klimaneutral zu machen. Um die Erreichung der Klimaneutralität methodisch und institutionell zu unterstützen, wird ein durch den Profildbildenden Bereich Climate Change Graz selbst entwickeltes Institutional Carbon Management (ICM) implementiert. Die Universität Graz nutzt das ICM als neuen Managementansatz und versteht sich als innovative Vorreiterin, Vorbild und Kompetenzquelle bei der Erreichung einer klimaneutralen Gesellschaft.

Entsprechende Maßnahmen werden durch einen aktiven Beitrag zur verantwortungsvollen Ressourcennutzung in den Bereichen Energie- und Ressourcenbedarf, Investitionen und Bauen, Beschaffung, Abfall, Mobilität gesetzt. Dabei werden die verwaltungstechnischen Möglichkeiten ebenso berücksichtigt wie die Anforderungen von und Ergebnisse aus Forschung und Lehre. Zur Erreichung der österreichischen Klima- und Nachhaltigkeitsziele bekennt sich die Universität Graz zu den Forderungen und Grundsätzen des *Positionspapiers zur Errichtung von nachhaltigen Universitätsgebäuden der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich* und setzt diese verpflichtend bei allen künftigen Bauvorhaben um.

Das Umweltmanagementsystem EMAS wird weiter ausgebaut. Die Umweltauswirkungen der Universität Graz im Bereich Mobilität werden weiter reduziert, insbesondere durch die Weiterführung und Verstärkung der Maßnahmen zur Förderung des Fahrrad- und öffentlichen Verkehrs.

Die Universität Graz wird sich gemeinsam mit anderen Universitäten weiterhin aktiv in universitätsübergreifende Initiativen zu Themenfeldern des 21. Jahrhunderts einbringen. Neben der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich sind u.a. auch das Climate Change Centre Austria Servicezentrum (CCCA) und das Netzwerk Sustainability4you zu nennen. Die Universität Graz wird sich auch weiterhin aktiv am interuniversitären Projekt UniNETZ teilnehmen und an dessen Weiterentwicklung mitwirken. Durch diese Selbstverpflichtungen will die Universität Graz im Sinne des uniko-Manifests für Nachhaltigkeit einen Beitrag zur gesamtösterreichischen Umsetzung nachhaltiger Entwicklung leisten. Die Universität Graz unterstützt zudem die Aktivitäten des Netzwerks Biodiversität Österreich wie auch des Biodiversitätsrats, indem sie sich im Rahmen einer weiteren Stärkung des PBB *Climate Change Graz* und der Verpflichtung zur Nachhaltigkeit an der Finanzierung der Koordinationsstelle für das „Projekt Biodiversität Österreich“ beteiligt.



EINBINDUNG DER STUDIERENDEN

Als mit Abstand größte Gruppe an Universitäten kommt den Studierenden eine zentrale Rolle bei der Implementierung und Umsetzung der Grundprinzipien der Nachhaltigkeit zu. Die Universität Graz verpflichtet sich, Studierende (die ÖH sowie lokale studentische Nachhaltigkeitsinitiativen) in alle entsprechenden Entscheidungen einzubinden und damit den Prinzipien zu folgen, die durch die *Fridays for Future*-Bewegung im Hinblick auf

die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens bzw. die Kooperation zwischen Universitäten und forum n, dem Verein zur Koordination studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen, im Projekt UniNETZ aufgezeigt wurden.

Ausgehend vom Mobilitätskonzept der Universität wird die Nachhaltigkeit im studentischen Alltag mitgestaltet. Wichtig ist dabei die Kooperation mit regionalen Stakeholdern. Die Entwicklung neuer Maßnahmen zur Unterstützung von umweltfreundlicherer Mobilität (mit niedrigem „ökologischem Fußabdruck“) oder eines „virtual exchange“ im Kontext von Mobilitäts- und Austauschprogrammen für Studierende ist vorgesehen. Digitale Tools unterstützen eine vereinfachte Abwicklung der Mobilitätsprogramme.

—3.2.4 Diversität und Vielfalt als Chance in der Krise

Menschenrechte, Gleichstellung, Diskriminierungsschutz und Chancengleichheit sind gerade in Zeiten der Krise wichtige Themen. Bei der Suche nach angemessenen Bewältigungsstrategien und mit Blick auf die noch kommenden transformativen Bewegungsprozesse kommt ihnen ein bleibender zentraler Stellenwert zu. Es wird in den uns noch bevorstehenden weltweiten Veränderungen umso wichtiger sein, Diversität und Vielfalt sowie Solidarität und Fairness als lebbare Bestandteile in die Organisation zu integrieren, um im Zusammenhang mit den globalen Herausforderungen wertvolle universitäre Beiträge zu leisten.



Die Universität und all ihre Angehörigen sind mehr denn je gefordert, sich für ein erfolgreiches, gedeihliches, kreatives und produktives Miteinander einzusetzen, das im Stande ist, Internationalität, Globalisierung, Digitalisierung, Klimawandel, Gesundheitsfragen usw. neu zu denken. Dafür braucht es Vorurteils- und Nachteilsabbau und damit effektiven Diskriminierungsschutz sowie die Förderung von Gruppen, die nicht jene Chancengerechtigkeit erfahren, die erforderlich wäre, um ihr ganzes Potenzial freizusetzen.

Mit Blick auf eine lebenswerte Zukunft geht es darum, reflexiv, experimentell und intellektuell Handlungsoptionen zu entwickeln, die gegenwartsorientiert und situationsgerecht sind und die Menschen im Mittelpunkt behalten.

Die Universität Graz widmet sich den Themen Diversität und Vielfalt auch in der Forschung, u.a. durch das Forschungsnetzwerk *Heterogenität und Kohäsion*, und legt Wert auf die forschungsbasierte Entwicklung von Maßnahmen zur Gestaltung einer von Diversität und Vielfalt geprägten Gesellschaft.

—3.2.5 Wissenstransfer

ZENTRUM FÜR WISSENS- UND INNOVATIONSTRANSFER

Das Zentrum für Wissens- und Innovationstransfer (ZWI) dient allen gründungsinteressierten Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern als ein Ort für Begegnung und Umsetzung direkt am Campus. Es bietet ein Gründungs-Ökosystem mit notwendigen Services sowie Möglichkeiten der Vernetzung mit der Wirtschaft. Gründung und Selbständigkeit sollen sowohl inhaltlich als auch mit geeigneten Formaten gefördert und unterstützt werden. Wesentlich dabei ist die Bereitstellung von Office Space. Auch Social Entrepreneurship (MPO, Service Learning, Soziopreneure) und digitale Start-ups sind angedacht. Die Universität unterstützt Studierende aus allen Wissenschaftsdisziplinen, wenn sie schon während des Studiums in Erwägung ziehen, ein Start-up zu gründen oder sich mit der Entwicklung eines Start-ups auseinanderzusetzen. Das ZWI ist die Plattform für inner- und außeruniversitäre Aktivitäten zur Förderung des Austausches zwischen Universität, Wirtschaft und Gesellschaft, u.a. in Form von Innovationsprojekten. Verschiedene Formate finden im Veranstaltungszentrum und in Workshopräumen statt. Die Räumlichkeiten und insbesondere der Gastronomiebereich des ZWI bieten eine Kontaktfläche für Personen und Firmen, die im Co-Working-Space und in den Start-up-Hubs, aber auch in Universitätsinstituten selbst, tätig sind. Neben der Abbildung der profilbildenden Bereiche stellt das Thema „Modern Ageing and Demographic Change“ ein zentrales Feld für die inhaltliche Ausrichtung des ZWI dar. Im Umgang mit dem demographischen Wandel wird die Universität Graz ihrer gesellschaftlichen Rolle gerecht, indem sie ihren intellektuellen Führungsanspruch in Forschung und Praxis weiterhin wahrnimmt. Das ZWI soll hier die Umsetzung in die unternehmerische Praxis ermöglichen.

Auch auf lokaler und regionaler Ebene wird sie als federführende Organisation die Kooperation mit den anderen Grazer Universitäten sowie Stakeholdern aus Wirtschaft, Politik und im Gesundheits- und Sozialwesen weiter ausbauen und den Herausforderungen des demographischen Wandels tragfähige interdisziplinäre Lösungsansätze entgegenstellen.

ENTREPRENEURSHIP

Die Pre-Seed Academy ist ein Projekt zur Stärkung der unternehmerischen Universität und zur Unterstützung des gesellschaftlichen Beitrags der Universität am Standort Graz und in der Steiermark. Der Zweck der Academy ist es, Studierenden sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unternehmerisches Denken und Handeln näherzubringen und sie bei einer realen Unternehmensgründung bzw. bei ihren Tätigkeiten als Intrapreneure zu begleiten. Das Projekt verbindet bereits vorhandene Entrepreneurship-Aktivitäten, wie z.B. der Transatlantic Entrepreneurship Academy, des TIMEGATE-Programms, der Gründungsgarage oder des ZWIs, und schließt dabei die Lücken zwischen der frühphasigen Awareness zum Thema Unternehmensgründung und der tatsächlichen Gründung eines Unternehmens. Mit der Etablierung der Pre-Seed Academy ist die Universität im Stande, Studierende sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während des



gesamten Lebenszyklus von der wissenschaftlichen Theorie der Unternehmensgründung über die tatsächliche Gründung bis hin zur ersten Finanzierungsrunde zu begleiten und zu unterstützen. Das Projekt ermöglicht zusätzlich eine Vernetzung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie Alumni mit erfolgreichen steirischen Unternehmen und der universitären Community und macht vorhandenes Wissen und Potenziale in Bezug auf Innovationen und Entrepreneurship besser sichtbar.

TIMEGATE

Transferinitiative für Management- und Entrepreneurship-Grundlagen, Awareness, Training und Employability ist als universitäts- und fakultätsübergreifendes Kooperationsprojekt, welches betriebswirtschaftliches Basiswissen im Rahmen eines praxis- und anwendungsorientierten Wahlfachangebotes Studierenden aller Studienrichtungen zugänglich macht, bereits seit 2013 an der Universität verankert. In TIMEGATE werden jene betriebswirtschaftlichen Grundkenntnisse vermittelt, die heutzutage für viele Bereiche vorausgesetzt, jedoch nur in wenigen Studienplänen verankert bzw. eingeschränkt zugänglich sind. Durch die Bereitstellung von anwendungs- und praxisorientierten Modulen aus der Betriebswirtschaftslehre wird diese Lücke gefüllt und die Employability der Studierenden nachhaltig erhöht. Durch die flexible Struktur und die modulare Aufbauweise des Programmes können die Bedürfnisse der einzelnen Studienrichtungen, aber auch die Bedürfnisse der einzelnen Studierenden bestmöglich abgedeckt werden. Durch zielgruppenspezifische Zertifikate haben Studierende die Möglichkeit, ihre Zusatzqualifikationen für den Arbeitsmarkt auch formal zu bestätigen.

WISSENSCHAFTSKOMMUNIKATION

Um die öffentliche Wahrnehmung von Universität und Forschung zu erweitern und den Transfer von Wissen zu intensivieren, wird der interaktive Wissensaustausch zwischen Universität, Wirtschaft und Gesellschaft aktiv gefördert. Ziel ist es, die Potenziale von Wissenschaft und Forschung zur Lösung gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Fragen zu vermitteln und zudem über partizipative Formate gesellschaftliche Stakeholder in einen intensiven Dialog mit der Forschung zu bringen.

Forschung und Wissenschaft nutzen mit digitalen Methoden eine Vielzahl von Daten für ihre Forschung und stellen Forschungsergebnisse und soweit möglich auch Forschungsdaten zunehmend einer breiten Öffentlichkeit zur Verfügung (Open Science). Zudem werden (insbesondere in Zusammenarbeit mit den Partneruniversitäten in Arqus) Citizen-Science-Ansätze genutzt, um Kommunikation, Partizipation und Wissenstransfer weiterzuentwickeln.

Um die Exzellenz der Forschung in Bezug auf den gesellschaftlichen Impact sichtbar zu machen, werden die herkömmlichen Bewertungskriterien erweitert. Sowohl die Interaktion mit Stakeholdern und Bürgerinnen und Bürgern („science with public“) und die Kommunikation von Forschungsleistungen an eine breite Öffentlichkeit werden dabei berücksichtigt. Erweiterte Bewertungsmaßstäbe der Wissenschaftskommunikation sollen auch für Karriereentwicklung Berücksichtigung finden.



Zudem werden analoge und digitale Formate der Weiterbildung im Bereich der breiteren Wissenschaftskommunikation implementiert. Damit werden die Verbindungen zwischen Scientific Communities und unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen intensiviert und der wechselseitige Transfer von aktuellen Forschungsergebnissen einerseits und Anforderungen der Gesellschaft an die Wissenschaft andererseits wird verstärkt und vereinfacht werden. Ausgebaut werden Formate und Nutzung neuer Kommunikationsmedien vor Ort in den Regionen, in Schulen, in Gemeinden usw.

UNIVERSITÄTSMUSEUM

Ein weiterer Schwerpunkt ist die Verbindung von Geschichte und Zukunft der Universität Graz, um die vielfältigen Bezüge der Forschung an der Universität multimedial erfahrbar zu machen. Die historisch-museal bedeutenden Objekte der Universität Graz sowie die wertvollen Archivbestände und kostbaren Objekte der Sondersammlung der UB werden sowohl über Digitalisierung als auch über übergreifende innovative Ausstellungskonzepte zugänglich gemacht. Dabei werden die vielfältigen Verbindungen der Forschungen und Erfindungen an der Universität Graz sichtbar gemacht und somit aktuelle Forschungsschwerpunkte kontextualisiert. Dazu ist geplant, die drei Standorte der Universitätsmuseen (Hans Gross Kriminalmuseum, UniGraz@Museum und Haus der Wissenschaft) an einem Standort zu einem Universitätsmuseum (NEU) zu vereinen.

Einrichtungen am Schnittpunkt von Universität und Gesellschaft

Steiermärkisches Kompetenzzentrum für Bewegung und Sport

Im Steiermärkischen Kompetenzzentrum für Bewegung und Sport bündeln sich die Kompetenzen des Instituts für Sportwissenschaft der Universität Graz in Kooperation mit bestehenden Einrichtungen in Graz. Dadurch gelingt ein verstärkter Austausch der Forschungs- und Lehraktivitäten des Instituts mit der Praxis sowohl im Spitzensport.

Climate Change Centre Austria Servicezentrum (CCCA)

Das CCCA ist Drehscheibe für Forschung, Politik, Medien und Öffentlichkeit für alle Fragen der Klimaforschung in Österreich und fördert somit einen nachhaltigen Klimadialog.

Europäisches Trainings- und Forschungszentrum für Menschenrechte und Demokratie (UNI-ETC)

Das UNI-ETC befasst sich mit Fragen der Menschenrechte und Menschenrechtsbildung, Menschenrechten in der EU, Globalisierung, Demokratisierung, Menschenrechten in Südosteuropa, Menschenrechten auf der lokalen Ebene sowie dem Migrations- und Flüchtlingsrecht und stellt Studierenden aller Fakultäten ein Lehrangebot zum Thema Menschenrechte sowie zur Menschenrechtsbildung zur Verfügung.

RCE Graz-Styria – Centre for Sustainable Social Transformation

Das RCE Graz-Styria (Regional Centre of Expertise) setzt als Zentrum für nachhaltige Gesellschaftstransformation auf transdisziplinäre Forschungsprojekte und innovative Bildungsangebote, um in der Region praxistaugliche Antworten auf ökologische und soziale Herausforderungen zu finden.

— 3.2.6 Alumni-Netzwerk

Die Absolventinnen und Absolventen der Universität Graz sind wichtige Multiplikatorinnen und Multiplikatoren universitärer Themen und sollen deshalb bestmöglich informiert und eingebunden werden. Über verschiedene Formate (Print, online, Veranstaltungen u.a.m.) sollen die Leistungen und Anliegen der Universität an die ständig wachsende Alumni-Community im In- und Ausland kommuniziert werden. Die internationalen Alumni-Chapter sollen dazu beitragen, das Ansehen der Universität Graz im Ausland zu erhöhen und Lobbying für universitäre Anliegen leisten.

Durch die fokussierte Wissenschaftskommunikation im Allgemeinen sowie im Rahmen des Alumni-Netzwerks im Besonderen soll das Potenzial für Projekte im Forschungsfundraising an der Universität Graz weiterentwickelt und ausgebaut werden.

4 Digitaler Wandel – We shape digital transformation

4.1 Strategische Ziele

1. Der digitale Wandel der Gesellschaft wird durch Forschung vorangetrieben und kann durch interdisziplinäre Forschung (mit) gestaltet werden. Zur Förderung der digitalen Transformation an der Universität Graz werden transdisziplinäre Innovationsaktivitäten in einer interaktiven Weise unterstützt. Die Universität Graz hat in ausgewählten zukunftsfähigen und innovativen Forschungsfeldern bereits international sichtbare inhaltliche oder methodische Kompetenzen im Bereich Digitalisierung (u.a. in vier von fünf Profildbildenden Bereichen). In den Bereichen Lehren und Lernen sowie universitäre Prozesse sind ebenfalls ambitionierte Digitalisierungsansätze vorhanden. Um diese zu stärken und weiter auszubauen, etabliert die Universität Graz einen Interdisciplinary Digital Hub (ID Hub) als ein Zentrum für interdisziplinäre Studien des digitalen Wandels.
2. Der breite Themenbereich des digitalen Wandels wird genutzt, um neue digitale Methoden und die Potenziale der disziplinären und interdisziplinären Drittmittelforschung umfangreich für die Universität Graz zu erschließen. Die internationale Vernetzung – auch durch die Universitätsallianz Arqus – wird dazu genutzt, mit Themen des digitalen Wandels verstärkt Drittmittel im EU-Raum einzuwerben.
3. Die Studierenden erwerben während ihres Studiums neben zukunftsorientiertem digitalem Fach- und Methodenwissen Kompetenzen, die ihnen zugleich kritisch-reflexive Gestaltungsmöglichkeiten des digitalen Wandels ermöglichen.
4. Die Universität Graz nutzt Digitalisierung, um Prozesse und Workflows für Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und Studierende nutzerinnen- und nutzerorientiert, personalisiert, einfach und flexibel zu gestalten und damit avancierten digitalen Wandel an der Universität erfahrbar zu machen.
5. Der Auf- und Ausbau von offenen digitalen Infrastrukturen an der Universität Graz schafft ein universitäres Innovationsökosystem, das flexible und nutzerinnen- und nutzerorientierte Weiterentwicklung von Services für Forschung, Lehre und Verwaltung ermöglicht. Offene digitale Plattformen werden gemeinsam mit Universitäten in Österreich und mit internationalen Partneruniversitäten weiterentwickelt.

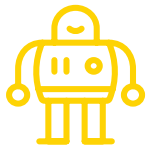


4.2 Umsetzungsstrategien

4.2.1 Interdisciplinary Digital Hub

Zur Bündelung transdisziplinärer Initiativen auf dem Weg zur digitalen Universität und zur Förderung von interaktiven und transdisziplinären Innovationsaktivitäten entsteht an der Universität Graz der Interdisciplinary Digital Hub (ID Hub). Der ID Hub ist ein universitäres Zentrum für interdisziplinäre Studien des digitalen Wandels und zugleich ein Ort, an dem Forschung zur Digitalisierung, die Erprobung von digitalen Methoden und die Entwicklung zur digitalen Universität unterstützt werden. Mit kreativitätsfördernden Lounge-Räumen werden interaktive, interdisziplinäre und transdisziplinäre Initiativen und Innovationen in Forschung und Lehre gefördert und neuartige Formen der Zusammenarbeit ermöglicht.

Der ID Hub soll in diesem Querschnittsbereich die internationale Wettbewerbsfähigkeit weiter fördern und stärken. Zentral ist dabei, dass digitale Innovationsaktivitäten bereichsübergreifend aufeinander abgestimmt werden können und sich damit in ihrer Weiterentwicklung wechselseitig unterstützen.



An dem Hub werden zudem Professuren angesiedelt, die für interdisziplinäre Forschung im Bereich der digitalen Transformation und damit für verschiedene Fakultäten relevant sind (siehe Kapitel 1.2.3). Dazu gehören der Ausbau des für Künstliche Intelligenz (KI) und Big Data grundlegend relevanten Bereichs der Modellierung, aber auch weitere Querschnittsprofessuren wie im Bereich Human-Computer Interaction (HCI). Eine weitere Querschnittsfunktion wird eine Professur für Digital Didactics in Higher Education erfüllen, die ebenfalls im ID Hub angesiedelt ist.

Der ID Hub ist zugleich ein zentrales Element zur Positionierung des Zentrums für Wissens- und Innovationstransfer im breiten Themenfeld des digitalen Wandels.

4.2.2 Interdisziplinäre Forschung zum digitalen Wandel

Mit der digitalen Transformation der Gesellschaft bieten sich für jede Disziplin innovative neue Forschungsschwerpunkte in der Grundlagenforschung und der anwendungsorientierten Forschung. Die Universität Graz fördert den Aus- und Aufbau von avancierter Digitalisierungsforschung durch die Bereitstellung von entsprechender Infrastruktur, Services, Unterstützung von Drittmittelanträgen und die Schwerpunktsetzung in der Förderung der unkonventionellen Forschung. Über disziplinäre und interdisziplinäre Forschung werden die technischen, ökonomischen und sozialen Potenziale der langfristigen digitalen Transformation realisierbar und gestaltbar. Digitalisierungsforschung ist daher an der Universität Graz fächerübergreifend und verbindet naturwissenschaftlich-mathematische Forschung mit Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften. Die Disziplinen verändern sich

durch die Digitalisierung der Forschung selbst und tragen in unterschiedlicher Weise zur digitalen Transformation in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft bei. Die Förderung fächerübergreifender Zusammenarbeit exzellenter Forscherinnen und Forscher wird der Komplexität von Forschungsfeldern wie Künstliche Intelligenz, Automatisierung und Algorithmisierung der Gesellschaft umfassend gerecht, erhöht damit die Qualität der Forschung und bietet somit die Grundlage erfolgreicher Drittmittelwerbung und hochrangiger Publikationen.



Verstärkte Digitalisierungsforschung wird sowohl durch neue Professuren ermöglicht als auch durch die Förderung von innovativer interdisziplinärer Forschung. Dazu gehört die Förderung der unkonventionellen Forschung mit einem Schwerpunkt auf dem digitalen Wandel und die Förderung der Anbahnung von interdisziplinären Forschungsprojekten auf europäischer Ebene (Horizon Europe). Im Rahmen von Arqus konnten Mittel für den Aufbau von Forschungsk Kooperationen mit den Partneruniversitäten erworben werden, die neben Climate Change/Green Deal auf Kooperationen im Bereich Digitalisierung/Künstliche Intelligenz fokussiert sind. Mit dieser Schwerpunktsetzung werden für Themen der zukünftigen Digitalisierung internationale Kooperationen mit den Partneruniversitäten aktiv gefördert. Die EU-Drittmittelforschung in den Bereichen Global Challenges and Industrial Competitiveness (Säule II Horizon Europe) und Open Innovation (Säule III Horizon Europe) wird ausgebaut. Damit wird interdisziplinäre Digitalisierungsforschung verstärkt genutzt, um in höherem Maße Drittmittel auf EU-Ebene einzuwerben und weitere Forscherinnen und Forscher in ihren internationalen und kollaborativen Forschungsaktivitäten zu unterstützen. Der digitale Wandel ist zudem eng mit Klimaforschung und der Transformation zur Nachhaltigkeit verbunden. Da diese Schnittstelle von Klimaforschung und Digitalisierung von hoher gesellschaftlicher Relevanz ist und ebenfalls hervorragende Möglichkeiten zur Einwerbung kompetitiver Drittmittel bietet, wird die Projektanbahnung in diesem Bereich entsprechend gefördert.

4.2.3 Digitale Methoden und Forschungsdatenmanagement

Digitale Methoden verändern die Forschungspraxen in der Wissenschaft umfassend und sind zentral für Spitzenforschung. Die Universität Graz fördert die Integration und aktive Weiterentwicklung von Methoden in den verschiedenen Disziplinen und unterstützt den Transfer über die Disziplinen. Zur Weiterentwicklung des disziplinären und interdisziplinären Einsatzes von avancierten digitalen Methoden werden die personellen Ressourcen in diesem Bereich ausgebaut. Der Support für Forschungsdatenmanagementpläne und für Forschungsdatenmanagement wird sowohl im Forschungsmanagement, in der Universitätsbibliothek als auch in der uniIT ausgebaut. Um Forscherinnen und Forscher im Bereich des gesamten Forschungsdatenmanagements zu unterstützen, werden „Data Stewards“ eingeführt, die disziplinspezifische Unterstützung für avancierte Methoden bieten. In Zusammenarbeit mit Universitäten in Österreich und Europa werden Ansätze

für integriertes Forschungsdatenmanagement implementiert und weiterentwickelt, die disziplinspezifischen, inter-disziplinären und generischen Bedürfnisse der Forschung berücksichtigen. Neben Aufbau und Entwicklung von Next-Generation-Repositoryn für Forschungsdaten werden Training- und Supportservices für ein effizientes Forschungsdatenmanagement entwickelt. Die Absicht ist es, dass Forschungsdaten dauerhaft zur Verfügung stehen und Anreize für Open Data geschaffen werden. Fragen der Erst- und Zweitverwertungsrechte von Daten werden in Zukunft von steigender Bedeutung sein und die Universität Graz wird im Kontext der FAIR-Prinzipien („findable“, „accessible“, „interoperable“ und „re-usable“) die Entwicklung von Modellen für den Lebenszyklus der Forschungsdaten unterstützen.

Die Einführung und die Weiterentwicklung von avancierten digitalen Methoden auf der Grundlage von zeitgemäßen digitalen Infrastrukturen werden aktiv vorangetrieben.

—4.2.4 Unterstützung der forschungsgeleiteten Lehre durch Digitalisierung

Die Unterstützung der forschungsgeleiteten Lehre durch Digitalisierung umfasst drei Dimensionen der Umsetzung. Erstens werden den Studierenden relevante digitale Kompetenzen für den digitalen Wandel vermittelt, zweitens wird das digitale Lehren und Lernen umfassend unterstützt und drittens werden digitale Technologien für das Lehren und Lernen ausgebaut (Kapitel 2.2.1).

DIGITALE KOMPETENZEN

Im Rahmen der digitalen Transformation bekommen Studierende zusätzlich zu disziplinären Fachkenntnissen zum digitalen Wandel ein Lehrangebot, das es ihnen ermöglicht, die Dynamik der digitalen Arbeits- und Lebenswelt der Zukunft aktiv mitzubestimmen. Durch den parallelen Ausbau von inhaltlichen und methodischen Angeboten im Bereich von Künstlicher Intelligenz, Big Data, Computational Thinking und kritischer Ansätze zum digitalen Wandel wird die Innovationsfähigkeit gefördert und zugleich werden gesellschaftliche Fragen gestellt, die die Fähigkeit zu kritischem und reflexivem Denken fördern. Die zu entwickelnden Studienangebote zum digitalen Wandel repräsentieren die spezifische Breite der Angebote einer Allgemeinuniversität. Dazu gehört die Entwicklung eines Masterstudiums im Bereich „Künstliche Intelligenz in der Gesellschaft“.

DIGITALES LEHREN UND LERNEN

Digitales Lehren und Lernen besteht aus ineinandergreifenden technischen, didaktischen und organisatorischen Prozessen, die zunehmend digital unterstützt und abgebildet werden können. Der breite Einsatz digitaler Tools in der Lehre wird an der Universität Graz von einer Option zu einem integralen Bestandteil der Lehr- und Lernkultur. Dafür werden die übergreifenden Unterstützungsangebote für Lehrende ausgebaut, die ihnen die Weiterentwicklung ihrer Lehre mit digitalen Elementen erleichtern. Hochwertige digitale Lehrangebote können nur dann breit verankert werden, wenn Lehrende nutzerinnen- und nutzerorientiert unterstützt werden. Die Langzeitstrategie für den Universitätsbetrieb, die aus Anlass der Corona-Krise 2020 entwickelt wurde, macht es möglich, bis zu

60 % der Lehrveranstaltungen online abzuhalten. Die Erfahrungen und Bedarfe werden im Zuge dieser Ausweitung bis 2022 durch Begleitforschung fortlaufend analysiert, um langfristig bedarfsgerechte Unterstützungsangebote zu entwickeln.

DIGITALE TECHNOLOGIEN FÜR DAS LEHREN UND LERNEN

Die Universität Graz erweitert ihre digitale Infrastruktur für die Lehre und stellt eine breite Wissensbasis zur didaktischen Weiterentwicklung digitaler Lehre zur Verfügung. Dabei werden den Lehrenden und Studierenden Plattformen zur Verfügung gestellt, die im Sinne von Open Innovation bedarfsgerecht für die Lehre weiterentwickelt werden (z.B. Moodle, BigBlueButton).

—4.2.5 Stärkung von Open Science, Open Access und offenen digitalen Infrastrukturen



Die digitale Transformation ermöglicht neue Formen der Vernetzung und neue Formen der Offenheit in universitärer Forschung und Lehre. Die Universität Graz nutzt die digitale Transformation für den Ausbau von Open Science, fördert die schnelle und globale Bereitstellung von Forschungsergebnissen durch Open Access im Publikationsbereich und trägt mit offenen digitalen Infrastrukturen bei zu einem offenen universitären Innovationsökosystem bei. Im Bereich der Forschungsdaten wird die Universität Graz in Zusammenarbeit mit österreichischen und europäischen Universitäten Repositoryn für digitale Forschungsdaten mit aufbauen (u.a. AUSSDA – The Austrian Social Science Data Archive und GEOCLIM Data Infrastructure Austria) oder weiterentwickeln (z.B. GAMS - Geisteswissenschaftliches Asset Management System). Zudem wird die Bereitstellung von Bildungsressourcen (OER – Open Educational Resources) aktiv gefördert, um Studierenden hochwertige Lern- und Lehrmaterialien zur Verfügung zu stellen und damit zugleich die Sichtbarkeit der Universität Graz zu erhöhen. Eine wesentliche Dimension von Open Science sind offene Innovationsprozesse (Open Innovation), die es ermöglichen, digitale Infrastrukturen gemeinsam mit anderen Partnerinnen und Partnern entsprechend den spezifischen Bedarfen der Hochschulen und ihrer Partnerinnen und Partner in Forschung, Lehre und Gesellschaft weiterzuentwickeln.

Der gesellschaftspolitisch relevante Transformationsprozess in Richtung des freien Zugangs der Allgemeinheit zu wissenschaftlichen Erkenntnissen wird gefördert; insbesondere in den Geistes-, Sozial- und Kulturwissenschaften wird die Umsetzung der digitalen Transformation zu Open-Access-Veröffentlichungen beschleunigt. Zu diesem Zweck wird das Angebot an universitären Open-Access-Zeitschriften und Open-Access-Büchern in Hinblick auf die Erfordernisse des Plan S⁴ qualitätsgesichert ausgebaut und der zunehmende Beratungs- und Informationsbedarf dazu abgedeckt.

⁴ <https://www.coalition-s.org/guidance-on-the-implementation-of-plan-s/>

Auch die Informations- und Publikationskompetenz der Forscherinnen und Forscher wird mittels Online-Tools gefördert, Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler werden verstärkt im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens im Open Access beraten, um die Transition zu Open Access zu unterstützen.

Hinsichtlich *Open Data* werden Repositorien für alle Fächergruppen aufgebaut, bereits bestehende weiterentwickelt und diese zum Teil an die Universitätsbibliothek gekoppelt. An der Umsetzung einer Langzeitarchivierungsstrategie wird gearbeitet.

Insgesamt wird an der Universität Graz mit Open Science universitär als auch in Bezug auf Wissenschaft und Gesellschaft eine offene Innovationskultur gefördert. Dazu gehören der verstärkte Einsatz von Open Source in der Kooperation (u.a. Videokonferenzsystem), Kooperationen in Richtung der European Open Science Cloud (EOSC) sowie der Ausbau und die weitere Integration von Moodle in der digitalen Lehre. In der Forschung wird es in Zukunft nicht nur um die Bereitstellung von Daten gehen, sondern auch um die umfassende Nutzung von Open Data in allen Wissenschaftszweigen.



Für ein flexibles, zukunftsorientiertes universitäres Innovationsökosystem baut die Universität Graz ihre offenen digitalen Infrastrukturen aus. Wo möglich und sinnvoll, werden offene Systemarchitekturen ausgebaut, die den spezifischen universitären Anforderungen entsprechen und gemeinsam mit akademischen Partnerinstitutionen für die eigenen Bedarfe adaptiert werden können. Moodle war bereits implementiert, uniMEET (Videokonferenzsystem auf der Basis des Open Source Systems BigBlueButton) und uniTUBE (Video Content Management System) wurden während der Corona-Krise aufgebaut und werden weiter ausgebaut und integriert. Für das komfortable Speichern von Daten in Forschung, Lehre und Verwaltung wird Nextcloud ausgebaut und in Vorbereitung der Bedarfe auch des Graz Center of Physics werden weitere offene Infrastrukturen aufgebaut.

Der Aufbau und Ausbau offener digitaler Infrastrukturen und die Nutzung von Open Source ist neben dem Einsatz bewährter proprietärer Software (Microsoft, SAP etc.) ein wesentlicher Baustein für resiliente IT-Systeme, erhöht die Unabhängigkeit von einzelnen Anbieterinnen und Anbietern und ermöglicht Vielfalt sowie die Berücksichtigung spezifischer Bedarfe in der disziplinären und interdisziplinären Forschung. Die Universität Graz strebt im Hinblick auf die Entwicklung der digitalen Infrastrukturen eine enge Kooperation mit österreichischen Universitäten und internationalen Partnerinnen und Partnern an. Durch die Offenheit der Systeme werden die Zusammenarbeit der verschiedenen Akteurinnen und Akteure in der österreichischen und europäischen Wissenschaft und die Kooperation über Grenzen von Forschungsgebieten, Institutionen und Ländern hinweg vereinfacht und ermöglicht. Zielvorstellung ist, an der Erarbeitung von übergreifenden technischen Standards beteiligt zu sein und geeignete Schnittstellen zu entwickeln.

—4.2.6 Beitrag der Universität zum digitalen Wandel der Gesellschaft

Mit der Ausrichtung der interdisziplinären Forschung auf den digitalen Wandel der Gesellschaft werden umfassend gesellschaftsrelevante Forschungsfragen berücksichtigt. Durch die gleichzeitige Orientierung an Open Science und Open Innovation werden sowohl der schnelle und umfassende Wissenstransfer als auch transdisziplinäre Kooperationen ermöglicht. Die Beiträge der Universität zum digitalen Wandel der Gesellschaft werden in ihrer Wirksamkeit und Sichtbarkeit unterstützt, indem interdisziplinäre Digitalisierungsforschung gefördert wird (Interdisciplinary Digital Hub, unkonventionelle Forschung, Route 63), der Transfer der Ergebnisse aktiv unterstützt wird (ZWI, Open Science, offene digitale Infrastrukturen) und der digitale Wandel an der Universität selbst erfahrbar wird (Smart University, Auf- und Ausbau der digitalen Kompetenzen aller Universitätsangehörigen).

—4.2.7 Smart University: Digitalisierung von universitären Verwaltungsprozessen

Digitalisierung wird genutzt, um Verwaltungsprozesse und Workflows einfach und flexibel zu gestalten. Verwaltungsprozesse werden nicht digital nachgebildet, sondern neu entlang der digitalen Möglichkeiten aufgebaut, um eine Vereinfachung zu ermöglichen. Gemeinsam mit anderen Universitäten in Österreich und Europa werden Tools und Plattformen den Bedarfen entsprechend weiterentwickelt.

DIGITALISIERUNG DER PERSONALADMINISTRATION



Die weiterführende Digitalisierung im Bereich der Personaladministration ist für eine zukunftsweisende Personalstrategie und -entwicklung von immenser Bedeutung. Es ist unumgänglich, für Abläufe, die bisher nicht oder nur zum Teil digitalisiert waren, elektronische Workflows zu entwickeln bzw. bereits digitalisierte Prozesse weiter zu optimieren. Dazu zählen in den nächsten Jahren die Fertigstellung des Reiseworkflows, die Etablierung eines elektronischen Ausschreibungs- und Bewerbungsprozesses, die digitale Erstellung und Signatur von Arbeitsverträgen und weiteren Dokumenten sowie die Einführung einer elektronischen Arbeitszeiterfassung.

Insbesondere in den Bereichen des Bewerbungsmanagements sowie des Reisemanagements ist neben der Funktionalität und den Anforderungen des Datenschutzes und der Datensicherheit auch die Attraktivität der Tools entscheidend, wenn es beispielsweise um die Bedienbarkeit auf mobilen Endgeräten und die Einbindung in die bestehende IT-Landschaft geht. Diese Konzepte beinhalten unter anderem die Bereitstellung von Anwendungen und Services in Form von Web-Apps, den Zugriff via Single-Sign-on-Technologie, aber auch Schnittstellen zu bestehenden Anwendungen und Services. Einen weiteren Schwerpunkt im Bereich der Digitalisierung stellt die Usability dar: Um eine hohe Nutzerinnen- und Nutzerorientierung zu gewährleisten, wird Ko-Produktion zum Prinzip der Entwicklung; die Nutzerinnen und Nutzer werden umfassend und frühzeitig in die neu zu etablierenden digitalen Prozesse eingebunden.

5 Querschnittsthemen/Zusammenarbeit – We encourage collaboration

5.1 Kooperationen

Durch die interuniversitäre Zusammenarbeit, interdisziplinäre Netzwerke und (inter) nationale Kooperationen werden die Potenziale aller teilnehmenden Institutionen besser ausgeschöpft und ihre Angebote erweitert. Diese Kooperationen unterstützen die Profilbildung, die damit verbundene internationale Sichtbarkeit in der Forschung und die internationale Wettbewerbsfähigkeit des wissenschaftlichen Nachwuchses wesentlich. Kooperationen unterstützen auch attraktive Studienangebote und die gute Betreuung der Studierenden.

Die Universität Graz hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem Best-Practice-Beispiel hinsichtlich institutioneller Zusammenarbeit in Lehre, Forschung und Verwaltung entwickelt, wobei stets die enge thematische Zusammenarbeit bei gleichzeitiger Eigenständigkeit der Institutionen im Mittelpunkt steht.

—5.1.1 Überblick über Kooperationen

Insbesondere die Profilbildenden Bereiche kooperieren mit internationalen Partnerinnen und Partnern. Die Universität Graz beteiligt sich aktiv, etwa im Rahmen der Coimbra Group und des Utrecht Networks an der Gestaltung und Weiterentwicklung des Europäischen Bildungs- und Forschungsraumes. Die vorhandene Expertise im Bereich Südöstliches Europa wird ebenso weiterhin unterstützt wie Aktivitäten im Rahmen der bestehenden fünf strategischen Partnerschaften. Während die Profilbildenden Bereiche im Bereich Forschung äußerst international ausgerichtet sind, werden im Rahmen der Kooperationen mit den strategischen Partnerschaften verstärkt Aktivitäten in den Bereichen Forschung, Lehre und Gesellschaftliches Engagement unterstützt. Weiters ist international vor allem auch die interdisziplinäre Kooperation Arqus (siehe 5.1.3) zu erwähnen.



Auf lokaler Ebene werden insbesondere die Kooperationen NAWI Graz sowie BioTech-Med-Graz mit dem Fokus auf universitätsübergreifende Forschungsinfrastruktur und Nachwuchsförderung entwickelt. Weiters ist die Kollaboration etwa mit der Steirischen Hochschulkonferenz, Route 63, dem Entwicklungsverbund Süd-Ost für die Lehramtsausbildung und dem Nachhaltigkeitsnetzwerk UniNETz von hoher Wichtigkeit.

—5.1.2 Überblick über Internationalisierung

Internationalisierung ist ein wesentliches Element, um Exzellenz in Forschung und Lehre zu stärken. Die Universität Graz kooperiert in Lehre und Forschung mit renommierten Partnerinnen und Partnern, um gemeinsam internationale Spitzenpositionen zu erreichen und zu halten. Die Universität Graz kooperiert weltweit mit ausgewählten Partnerinstitutionen und verfolgt dabei mit der Internationalisierung das Ziel, exzellente Forschung, hervorragende Lehre sowie zukunftsweisende Hochschulentwicklung zu unterstützen. Unter dem Aspekt von „comprehensive internationalisation“ versteht die Universität Internationalisierung als zentrales Element, um Forschung, Lehre sowie Verwaltung voranzutreiben. Zur Stärkung ihrer globalen Positionierung fördert die Universität insbesondere Kooperationen, die maßgeblich zu hervorragender Lehre und exzellenter Forschung beitragen – sowohl was die Fortführung bestehender Kooperationen betrifft als auch die Beantragung neuer bi- und multinationaler Formen der Zusammenarbeit. Bei zukünftig aufzubauenden bi- und multinationalen Formen der Zusammenarbeit strebt die Universität den Ausbau von Kooperationen mit renommierten internationalen Universitäten an. Ein umfassendes Monitoring der Internationalisierungsaktivitäten wird aufgebaut, um Initiativen der Fakultäten zu unterstützen.



Um die „besten Köpfe“ an die Universität Graz zu holen, werden bereits bestehende Erfolgskonzepte weiter forciert. Sommer- und Winterschulen steigern die Außenwahrnehmung der Universität und ermöglichen es, künftige Studierende, Nachwuchsforscherinnen und Nachwuchsforscher mit den Forschungsbereichen und Schwerpunkten zu adressieren. Die langjährige Erfahrung und Akzentsetzung der Universität im Bereich der gemeinsamen Studien werden genutzt, um die besten Studieninteressierten an die Universität Graz zu holen.

Auslandsaufenthalte von Studierenden aller Ausbildungsebenen werden unterstützt, wobei die Dauer je nach Ausbildungszweck variiert. Die Einbettung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern in die internationale Community wird sowohl im Rahmen kürzerer Auslandsaufenthalte und in kleineren Teams als auch mittels verpflichtender und länger dauernder Mobilitäten gefördert. In Zukunft werden Initiativen zu „green mobility“ finanziell besonders unterstützt. Bestehende Vereinbarungen mit strategischen Partneruniversitäten und Netzwerken werden vermehrt zur Förderung von Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern genutzt.



Zur Steigerung der Effizienz bei der Abwicklung von Mobilitäten von Studierenden, Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftlern und Bediensteten werden verstärkt digitale Tools ein- und umgesetzt. Dabei wird auf die Kooperation und den Austausch mit nationalen als auch internationalen Einrichtungen gesetzt.

Kooperationen tragen dazu bei, dass Studierenden attraktive Studienangebote weltweit zur Verfügung stehen. Zweifelsohne stellt die physische Mobilität eine gute Möglichkeit dar, wenn es darum geht, „global citizens“ unter uns zu wissen, die Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Lebens- und Kulturkreisen mit sich bringen. Mit Partneruniversitäten werden Ansätze der virtuellen und hybriden Kooperation erprobt und mit digitalen Unterrichtsformen verbunden, die vermehrt angeboten werden. Dazu werden die Methodologien neuer Lehrformen und -formate weiterentwickelt. Initiativen im Bereich von Blended Learning werden unterstützt – diese sollen jedoch keinesfalls physische Formen der Mobilität ersetzen.

Der Campus der Universität ist multilingual ausgerichtet und der Ausbau fremdsprachiger Lehre wird forciert, zudem die kollaborative und partizipative Entwicklung von Mehrsprachigkeitskonzepten für den Campus Graz. Dazu gehört insbesondere die Erprobung und Implementierung von computerunterstützter Übersetzung, die Nutzung von Live-Übersetzungs-Apps und Augmented-Reality-Übersetzungen für die angestrebte Mehrsprachigkeit der Universität. Zur raschen und leichten Eingliederung in den universitären Alltag finden internationale Wissenschaftlerinnen, Wissenschaftler und Studierende Unterstützung im Welcome Center der Universität sowie in allen Fachabteilungen.

—5.1.3 Arqus European University Alliance

2017 wurde in Europa die „European Universities“ Initiative gestartet, um eine neue Form der Kooperation zwischen Universitäten zu erreichen, die über bisherige Formen der Zusammenarbeit deutlich hinausgeht. Die Universität Graz hat gemeinsam mit den Universitäten Bergen, Granada (Koordinator), Leipzig, Lyon, Padua und Vilnius die Arqus-Allianz aufgebaut, um in den Bereichen Forschung, Lehre, Administration und Gesellschaftliches Engagement verstärkt zu kooperieren und so zur Exzellenz und Attraktivität der europäischen Hochschulbildung beizutragen. Arqus wurde als eine der ersten 17 Allianzen von der Europäischen Kommission im Rahmen einer kompetitiven Ausschreibung ausgewählt und ist damit eine der ersten 115 Hochschulen und der ersten zwei österreichischen Universitäten, die in einer Hochschulallianz vertreten sind. Die Allianzen sollen es Studierenden ermöglichen, durch strukturiert integrierte Studienaktivitäten, die in mehreren EU-Ländern durchgeführt werden, einen Studienabschluss zu erwerben und somit zur internationalen Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Hochschulen beizutragen.



Die Arqus-Hochschulallianz ist strategisch darauf ausgerichtet, gemeinsam den Zugang zu Universitäten auch für bisher unterrepräsentierte Gruppen zu fördern und der Vielfalt von Herkunft, von sozialer Zugehörigkeit und von individuellen Bildungswegen gerecht zu werden sowie Mehrsprachigkeit und interkulturelle Kompetenz

auszubauen. Studierendenzentrierte Rahmenbedingungen für qualitativ hochwertiges Lernen werden gemeinsam weiterentwickelt und das Entrepreneurship universitätsübergreifend durch innovative sektorenübergreifende Zusammenarbeit unterstützt. Innerhalb der Allianz koordiniert die Universität Graz den Bereich „Forschungsunterstützung und Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen“, der darauf ausgerichtet ist, NachwuchswissenschaftlerInnen international vernetzt zu exzellenten ForscherInnen auszubilden.

Mit dem Bestreben nach exzellenter Forschung, die zu einer nachhaltigen Transformation der Gesellschaft beiträgt, hat die Arqus-Allianz im Juni 2020 erfolgreich einen Antrag im Rahmen des EU-Förderungsprogramms für Forschung und Innovation „Horizon 2020“ eingereicht. Hier werden mit den Partneruniversitäten abgestimmte Forschungsstrategien in den Bereichen Klimawandel/Green Deal sowie Digitalisierung/Künstliche Intelligenz entwickelt, um im Forschungsrahmenprogramm Horizon gemeinsam Forschungsprojekte in den ausgewählten Bereichen zu initiieren. Weitere Schwerpunkte sind eine Arqus-Roadmap zur *Transformation(al) Excellence* zur Stärkung und Ergänzung institutioneller Strategien zur Bewertung von Exzellenz in der Forschung; eine gemeinsame Arqus-Transfer-Strategie sowie eine gemeinsame Forschungs- und Innovationsagenda im Bereich von Open Science. Dabei intensiviert die Allianz ihre institutionelle Rolle im Austausch zwischen Wissenschaft und Gesellschaft, indem sie die Beteiligung der Gesellschaft an der Forschung sowie die Verbreitung und Nutzung von Forschungsergebnissen in der Gesellschaft fördert.

—5.1.4 Österreichische Akademie der Wissenschaften

Mit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW) besteht eine Kooperation mit dem Cori-Institut. Das in Planung befindliche Cori-Institut in Graz behandelt Problemstellungen aus BioHealth unter Einbeziehung von mathematisch modellierenden Zugängen, wobei die Modellierung biologischer Prozesse ein Alleinstellungsmerkmal ist (siehe auch Kapitel 1.2.2 und 5.1.6). Auf Basis eines Memorandums of Understanding werden weitere Schritte zur Unterstützung unternommen.

Im Rahmen des CLARIAH-AT Konsortiums entwickelt die Universität Graz gemeinsam mit anderen österreichischen Universitäten und Forschungsinstitutionen, wie ÖAW und ÖNB, Strategien und Maßnahmen zur Etablierung und Weiterentwicklung der Digitalen Geisteswissenschaften in Österreich (siehe auch Kapitel 1.2.3). Die bereits seit Jahren erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Austrian Center for Digital Humanities and Cultural Heritage (ACDH-CH) auf dem Gebiet der digitalen Geisteswissenschaften wird fortgeführt. Die Rechtswissenschaftliche Fakultät kooperiert am Zentrum für europäisches Privatrecht (ZEP) mit dem ÖAW-Institut für Europäisches Schadensersatzrecht.



—5.1.5 NAWI Graz

Mit dem Ziel, bereits existierende Zusammenarbeit zu stärken und neue Kooperationen zu fördern, wurde NAWI Graz 2004 eingerichtet. Seither bündeln die Universität Graz und die Technische Universität Graz Ressourcen und Know-how in den Naturwissenschaften und entwickeln diese in den drei Aktionsfeldern NAWI Graz *teaching*, NAWI Graz *research* und NAWI Graz *organisation* konsequent gemeinsam weiter. Über die drei Säulen hinaus werden auch Querschnittsmaterien adressiert, wie beispielsweise Gender- und Diversityprojekte oder Alumnibetreuung.

Ziel von NAWI Graz ist eine möglichst starke Integration der kooperierenden Bereiche mit Verankerung in die Linienorganisation beider Universitäten und hoher internationaler Sichtbarkeit. Wesentliche Kennzahlen der Kooperation sind (Stand 2019):

- **NAWI Graz teaching:** 5.300 Studierende in 21 gemeinsamen Bachelor- und Masterstudien, davon neun englischsprachige Masterprogramme
- **NAWI Graz research:** 24 gemeinsam berufene Professorinnen und Professoren, 15 inter-universitäre Central Labs bzw. Core Facilities und mehr als 150 gemeinsam genutzte Geräte
- **NAWI Graz organisation:** Gründung des NAWI Graz Geozentrums als erstes virtuelles interuniversitäres Department, Definition und Strukturierung des Graz Centers of Physics (siehe unten)

ENTWICKLUNGSPOTENZIALE VON NAWI GRAZ

Der operative Betrieb in der Säule NAWI Graz *teaching* wird innerhalb der Linienorganisation der Universitäten durchgeführt. Vorhaben, die NAWI Graz *research* bzw. NAWI Graz *organisation* zuzuordnen sind, werden weiterhin als Projekte in den Leistungsvereinbarungen verankert.

NAWI GRAZ ORGANISATION

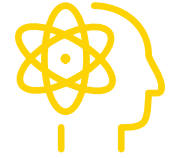
Im Bereich interuniversitärer Departments/Centers sind folgende Entwicklungsschritte geplant:

- **NAWI Graz Geozentrum bzw. Graz Center of Physics:** Zusammenführung der vier geowissenschaftlichen/geotechnischen bzw. der sechs Physik-Institute beider Universitäten in jeweils einem gemeinsamen Gebäude als interuniversitäres Department. Es wird angestrebt, dies im Zeitraum 2025 bis 2027 zu realisieren.
- **Darüber hinaus** sind – wo dies gewünscht wird und sinnvoll erscheint – weitere virtuelle gemeinsame Departments (ohne räumliche Zusammenführung) möglich.

Zur Umsetzung dieser Schritte ist neben der Detailstrukturierung und Ausgestaltung der jeweiligen organisatorischen Rahmen auch die Schaffung entsprechender rechtlicher Rahmenbedingungen für diese neuen Kooperationsformen (z.B. Möglichkeit der Gründung als interuniversitäre Einheit) erforderlich.

NAWI GRAZ TEACHING

Da alle Bachelor-/Masterstudien in den Kooperationsbereichen vollständig als gemeinsame Einrichtung gem. § 54e UG angeboten werden, sind weitere NAWI Graz Studien grundsätzlich nicht vorgesehen. Vielmehr wird das Studienangebot laufend angepasst und weiterentwickelt. Ein weiterer Aspekt ist der Ausbau der Internationalisierungsmaßnahmen für die englischsprachigen Masterstudien (mit Fokus auf SOE-Länder). Begleitende Maßnahmen dazu sind die NAWI Graz Fulbright Professuren und die NAWI Graz Fulbright Role Models. Für Fächer, in denen Geschlechterdisparitäten existieren, werden geeignete Gendermaßnahmen entwickelt und umgesetzt.



Eine wichtige Maßnahme wird die weitere Optimierung des Datenaustausches für Studierende, Lehrende und Administrierende in den Onlinesystemen sein.

NAWI GRAZ RESEARCH

Hier werden folgende Aktivitäten verfolgt:

- Strukturelle Weiterentwicklung der Rahmenbedingungen für die gemeinsame Doktoratsausbildung im Rahmen der NAWI Graz GASS (Graz Advanced School of Science).
- Weiterführung der gemeinsamen Berufungsverfahren. Wo sinnvoll und möglich, werden vorgezogene Berufungen realisiert.
- Förderung von Forschungsnuklei innerhalb der 2017 gemeinsam mit dem Scientific Advisory Board abgestimmten Forschungsschwerpunkte in den fünf NAWI Graz Fachbereichen.
- Der Ausbau der Elektronenmikroskopie in den kommenden Leistungsvereinbarungsperioden stärkt nicht nur NAWI Graz als Ganzes signifikant, sondern ist gleichzeitig ein herausragender Baustein für das entstehende NAWI Graz Center of Physics.
- Stärkung der Zusammenarbeit mit der Informatik, um sinnvolle Möglichkeiten für die Nutzung von Big Data und AI-Methoden zu identifizieren.
- Nach Errichtung und Bezug der Gebäude des Graz Center of Physics bzw. NAWI Graz Geozentrums: Auf-/Ausbau bzw. Umsetzung der jeweils definierten Forschungsschwerpunkte.
- Einrichtung weiterer NAWI Graz Central Labs/Core Facilities als Grundvoraussetzung für die weiterhin erfolgreiche Einwerbung von Drittmittelprojekten.
- Durchführung gemeinsamer Forschungs evaluierungen.

—5.1.6 BioTechMed-Graz

Mit dieser auf Kontinuität ausgerichteten Kooperationsinitiative gelingt es der Universität Graz, der Medizinischen Universität Graz und der Technischen Universität Graz, ihre

bereits vorhandenen Kompetenzen in den großen gemeinsamen Forschungsthemen Molekulare Biomedizin, Neurowissenschaften, pharmazeutische und medizinische Technologie, Biotechnologie sowie Quantitative Biomedizin und Modellierung durch eine gemeinsame kooperative Plattform zu ergänzen, zu bündeln und sie so sichtbarer, aber auch identifizierbarer für die Wissenschaft, Industrie und Politik zu machen.

Die Hauptziele von BioTechMed-Graz umfassen die Förderung von exzellenten und interdisziplinären Forschungsprogrammen im Bereich der medizinrelevanten Life Sciences, die Unterstützung des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Erhöhung der internationalen Sichtbarkeit des Forschungsstandorts Graz. Die drei Partneruniversitäten erreichen somit in den Bereichen biologische und naturwissenschaftliche Grundlagenforschung, technologische Entwicklung und deren klinische Anwendung am Menschen eine enge Zusammenarbeit, wodurch bestehende Forschungsfelder gestärkt und weitere innovative Forschungsbereiche erschlossen werden (siehe auch Kapitel 1.2.2).

Die Universität Graz plant gemeinsam mit der ÖAW und den beiden Partneruniversitäten von BioTechMed-Graz ein Forschungsinstitut im Bereich der Biomedizin („Cori Institute of Molecular and Computational Metabolism“) zu gründen (siehe auch Kapitel 1.2.2). Dazu wurde ein Memorandum of Understanding zwischen den BioTechMed-Graz Partneruniversitäten und der ÖAW unterzeichnet. Der wissenschaftliche Fokus liegt auf einem interdisziplinären Umfeld, auf Bereichen, in denen der Universitätsstandort Graz eine langjährige und höchst erfolgreiche Forschungskompetenz vorweisen kann.

SPEZIFISCHE UMSETZUNGSMASSNAHMEN

BioTechMed-Graz Programme und kooperative Aktivitäten:

- Förderung der Spitzenforschung: Die kompetitive Vergabe von Forschungsfördermitteln im Zuge eines internationalen Peer-Review-Prozesses wird durch erneute Ausschreibungen fortgeführt werden.
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses: Talentierte PhD-Studierende und Post-Docs werden durch gezielte Förderprogramme und Veranstaltungsformate bestmöglich in ihrer wissenschaftlichen Entwicklung unterstützt.
- BioTechMed-Graz relevante Berufungen: Professuren in den Fachbereichen von BioTechMed-Graz werden durch interuniversitäre Berufungskommissionen besetzt.
- BioTechMed-Graz Doktoratsprogramm: Die Doktoratscurricula in den Fachbereichen von BioTechMed-Graz werden durch interdisziplinäre curriculumsübergreifende Lehrangebote gestärkt.
- BioTechMed-Graz Forschungsinfrastruktur: Ausbau, Fortführung und Optimierung der gemeinsamen Forschungsinfrastruktur und Core Facilities.

Kooperationsprojekt zwischen BioTechMed-Graz Partneruniversitäten und der ÖAW

- BioTechMed-Graz koordiniert das Gemeinschaftsprojekt „Cori Institute of Molecular and Computational Metabolism“. Möglichkeiten für die bauliche Umsetzung des Instituts werden geprüft und eine zeitnahe Realisierung wird angestrebt.

—5.1.7 KUWI Graz

Aufbauend auf bereits gut etablierter Zusammenarbeit zwischen den kunstwissenschaftlichen Bereichen der Kunstuniversität Graz, der Technischen Universität Graz sowie der Universität Graz wurde mit KUWI Graz ein Projekt gestartet, um die Kooperation im Bereich der Kunstwissenschaften am Standort Graz auf eine neue Ebene zu heben. Ziel ist es, die Synergien und Kompetenzen in den kunstwissenschaftlichen Bereichen der Universitäten und auch außeruniversitärer Partnerinnen und Partner optimal zu nutzen und die Methodenvielfalt zu stärken. Dabei adressiert KUWI Graz sowohl Lehre als auch Forschung: Im Bereich der Lehre werden neue Themen und Methoden durch Lehrveranstaltungen und Module erschlossen. In der Forschung werden Ausstellungen, Tagungen und gemeinsame Forschungsaktivitäten dazu beitragen, die internationale Sichtbarkeit der kunstwissenschaftlichen Expertise zu erhöhen.

—5.1.8 Steirische Hochschulkonferenz

Die Steirische Hochschulkonferenz, die Plattform für die Zusammenarbeit der neun steirischen Hochschulen, wird durch gezielte Maßnahmen und Projekte weiter ausgebaut und vorangetrieben. Die neun Hochschulen als Ausbildungsstätten positionieren sich über gemeinsame Projekte im Rahmen der Qualitätsentwicklung: Didaktik-Kenntnisse und moderne Lehrmethoden stehen dabei im Mittelpunkt und bündeln die Kompetenzen für einen maximalen gemeinsamen Nutzen in der Lehre. Aus den Pilotprojekten zu „Lehren und Lernen“ haben sich die Didaktik-Werkstatt, ein hochschuldidaktisches Fortbildungsprogramm, das grundlegende Zugänge und Methoden der Hochschullehre differenziert behandelt und eDidactics, ein Fortbildungsprogramm für den Einsatz von Technologien in der Hochschullehre, entwickelt. Durch die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit wird die Sichtbarkeit der Steiermark als Lehr-, Wissenschafts- und Forschungsstandort weiter gesteigert. Die positive Wahrnehmung des Hochschulstandortes schafft ein Umfeld, das zusätzliche Investitionen aus Mitteln des Bundes, der Europäischen Union sowie von Unternehmen anzieht. Dazu gehören unter anderem die bewusste Profilierung und der Ausbau interdisziplinärer Forschungsinitiativen, die Schaffung eines gemeinsamen Lehrraums für verbesserte Hochschuldidaktik, die Etablierung zusätzlicher Weiterbildungsoptionen für kompetitive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die verstärkte Vernetzung am Standort, sodass die Steiermark bei komplexen künftigen Herausforderungen noch bessere Unterstützung anbieten kann.



5.2 Personal



Zentraler Faktor der Entwicklung einer Universität sind deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sowohl die in Forschung und Lehre tätigen Angehörigen des wissenschaftlichen Universitätspersonals als auch die Angehörigen des allgemeinen Universitätspersonals, die deren Arbeit wesentlich unterstützen und koordinieren. Der Auswahl von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, ihrer fachlichen und persönlichen

Weiterentwicklung sowie der Schaffung leistungsgerechter Karriereperspektiven kommt daher erhebliche Bedeutung zu. Darüber hinaus besteht eine wesentliche Herausforderung in der Begleitung und Einbettung des digitalen Transformationsprozesses und den daraus resultierenden Veränderungen für die Universität sowie ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Für die transparente Abschätzung des Personalbedarfs existiert ein Kriterienkatalog, der als Grundlage für die langfristige Planung dient. Die Kriterien im Bereich der hochqualifizierten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter umfassen die Betreuungssituation für aktive Studierende, die Bedarfe für die Betreuung von Doktorandinnen und Doktoranden sowie für die Profilbildung in der Forschung und den Erhalt der internationalen Sichtbarkeit. Für die Einrichtung von Senior Scientist/Senior Lecturer Stellen sind die Bedarfe in der Gerätebetreuung bzw. in der Lehre (Betreuungsrelationen) die entscheidenden Kriterien. Die Ergebnisse der Abschätzung des Personalbedarfs fließen in die quantitative Personalplanung ein und bilden auch für kurzfristige Personalplanungen eine Entscheidungsgrundlage.

5.2.1 Karrieremodell

Realistische Karriereperspektiven bieten zu können, ist eine notwendige Voraussetzung, um junge Talente in die Wissenschaft zu holen und so auch langfristig internationale Spitzenforschung an der Universität Graz zu sichern. Daher wurde innerhalb des jeweils durch Universitätsgesetz und Universitäten-Kollektivvertrag vorgegebenen Rahmens ein Karrieremodell entwickelt und umgesetzt, das Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern neben einer wettbewerbsfähigen Ausbildung und breit gefächerten Unterstützungsangeboten auch eine klare arbeitsrechtliche Perspektive für eine wissenschaftliche Karriere (oder einzelne Stationen einer solchen) an der Universität Graz bietet. Zu den Herausforderungen der nächsten Jahre zählt in diesem Zusammen-

hang neben dem Schärfen der bestehenden Verwendungsbilder im Bereich des wissenschaftlichen Personals gem. § 94 Abs. 1 Z. 4 UG aller Karrierestufen (insbesondere auch die Post-Doc-Initiative, siehe Kapitel 1.2.6) und dem verantwortungsvollen Umgang mit Befristungsbeschränkungen weiterhin auch die Bewahrung eines jeweils angemessenen Verhältnisses zwischen Fluktuations- und Dauerstellen.



In jenen Bereichen bzw. in jenen Fällen, in denen eine durchgängige Karriereperspektive geboten wird, orientiert sich die Universität Graz am Tenure-Track-Modell. Die kompetitiven, internationalen Standards entsprechenden Auswahlverfahren gem. § 99 (5) UG holen zum einen hochqualifizierte internationale Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler an die Universität Graz. Zum anderen werden sie jedoch auch dazu genutzt, hochkarätigen wissenschaftlichen Nachwuchs aus dem Hause, etwa die Trägerinnen und Träger wesentlicher nationaler und internationaler Forschungspreise, in Graz zu halten. Auch die in den letzten Jahren erfolgreich etablierten Berufungsverfahren gem. § 99 (4) UG werden in Einzelfällen weiterhin genutzt, um den erfolgreichsten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern des Hauses eine leistungsgerechte weitere Perspektive zu bieten. Die zentralen Professuren eines Faches werden in der Regel weiterhin im Rahmen von Berufungsverfahren gem. § 98 UG sowie in Einzelfällen auch im Rahmen von Berufungsverfahren gem. § 99a UG besetzt. Professuren gem. § 99 (1) UG dienen vor allem der kurzfristigen Überbrückung von nicht besetzten Professuren, der Erschließung neuer wissenschaftlicher Bereiche und der Gewinnung von Praktikerinnen und Praktikern.

Das wissenschaftliche Karrieremodell der Universität Graz orientiert sich an einem modernen Wissenschaftsbetrieb. Für das allgemeine Universitätspersonal werden Qualifizierungswege entwickelt, auch hier werden qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschiedlicher Fachbereiche attraktive Rahmenbedingungen und Karriereperspektiven geboten.

5.2.2 Recruiting Offensive

Bei der Gewinnung der besten Köpfe für die Universität Graz ist ein den oft vielfältigen Aspekten der zu besetzenden Position entsprechendes Findungs- bzw. Auswahlverfahren von zentraler Bedeutung. Daher werden künftig auf unterschiedlichen Ausbildungs- und Karrierestufen die bestehenden gesetzlichen Möglichkeiten genutzt und um kreative Aspekte erweitert werden. Nicht nur in den Bereichen der Profilbildung ist die inhaltliche Passung im Hinblick auf Qualität und Quantität der erwartbaren Leistungen der Ausgangspunkt eines passgenauen Recruitings. Zur vorgelagerten Einschätzung, aber auch zur konkreten Ansprache ausgezeichneter Bewerberinnen und Bewerber wird jenes Know-how strukturiert eingesetzt, das in den einzelnen Bereichen der Universität bereits vorhanden ist. So kann durch eine Bündelung von vorhandenem Wissen um die konkrete personelle Landschaft in einem (Fach)Gebiet ein maßgeschneidertes Recruiting umgesetzt werden. Diese Maßnahmen werden durch den Einsatz moderner, zeitgerechter Bewerbungstools unterstützt.



— 5.2.3 Vereinbarkeit

Die Universität Graz unterstützt ihre Angehörigen bei der Vereinbarkeit von Studium/ Beruf und familiären Sorgepflichten und bietet ein etabliertes, vielfältiges und regional vernetztes Angebot, das persönlich und digital auf Deutsch und Englisch verfügbar ist. Unter dem Eindruck der Entwicklungen in den Bereichen Homeoffice und Fernlehre haben sich die Herausforderungen von Vereinbarkeit verändert. Wissenschaftliche Nachwuchskräfte werden in Phasen der Familiengründung unterstützt. Die internationale Mobilität erfordert die Begleitung von Familien, um in Graz kurz- oder langfristig Fuß zu fassen.

Für das Familienservice werden neue Konzepte entwickelt, die weit über den schlichten Bedarf an Kinderbetreuung hinausgehen, ohne denselben als wichtigen Stützpfiler eines solchen Services zu vernachlässigen bzw. um diesen in weiterer Folge weiter auszubauen und zu stärken. Daneben rückt das Thema der älter(werdend)en Generationen in den Vordergrund – sei es als Mitarbeitende, als Anspruchsgruppe der Weiterbildung oder als Gruppe, die einer erhöhten Sorge und Betreuung durch Angehörige bedarf.

— 5.2.4 Frauenförderung



In der Wahrnehmung ihrer gesellschaftlichen Vorbildfunktion bekennt sich die Universität Graz zur Gleichstellung in allen Einrichtungen, Entscheidungen und Prozessen und versteht Diversität als mehrdimensionales Thema. Angestrebt wird eine geschlechtergerechte Verteilung von Führungspositionen (Professuren und Leitung von akademischen Einheiten).

Die Universität Graz setzt als Anti-Bias-Organisation diversitätsbezogene Strategien zum Abbau von diskriminierenden Mechanismen und Dynamiken ein. Dabei ist vor allem die Schließung der geschlechtsspezifischen Lohnlücke ein wesentliches Vorhaben.

Um die gesellschaftliche Vorbildfunktion zu erfüllen, werden die Maßnahmen zur kontinuierlichen Erhöhung der Frauenanteile in Führungspositionen und unter den Professorinnen und Professoren, wie Karriereprogramme und Bias-Sensibilisierung für Berufungskommissionen, fortgesetzt, teilweise geschärft und ausgebaut. Um eine weitere Angleichung des Frauen- und Männeranteils zu erreichen, werden die bestehenden Maßnahmen durch zusätzliche Interventionen, wie die Schaffung von speziellen Stellen für hochqualifizierte Frauen, ergänzt. Als Anreiz zur verstärkten Beteiligung in Gremien und als Ausgleich für die höhere Belastung von Wissenschaftlerinnen aus Fächern mit einer Unterrepräsentation von Frauen durch Gremienarbeit wird zusätzlich ein Kompensationsmodell umgesetzt.

— 5.2.5 Rahmenbedingungen für zeitgemäßes Arbeiten

Für das Universitätspersonal wurden zwei Modelle des mobilen Arbeitens eingeführt: fixes mobiles Arbeiten (im Voraus vereinbarte Zeiträume) sowie flexibles mobiles Arbeiten. Die für mobiles Arbeiten notwendigen Unterstützungsmaßnahmen werden bedarfsorientiert ausgebaut. In diesem Zusammenhang wird unter dem Titel „Interne Weiterbildung online“ ein umfassendes Konzept zur digitalen, distanzbasierten Weiterbildung implementiert.

Für die Universität als Arbeitgeberin ist es unabdingbar geworden, auch die familiäre Situation von (internationalen) Bewerberinnen und Bewerbern bei der Rekrutierung zu berücksichtigen. Die Universität Graz hat dazu ein Dual Career Service aufgebaut, das mit seiner regionalen und nationalen Vernetzung dabei unterstützt, den Arbeits- und Lebensmittelpunkt in die Steiermark zu verlegen.

Die Universität Graz strebt die Installation eines betrieblichen Gesundheitsförderungssystems mit Fokus auf der Analyse von bestehenden und dem Erstellen von innovativen Modellen im Bereich der Arbeitsorganisation und Arbeitsbedingungen an.

— 5.2.6 Quantitative Personalplanung

Die Widmung der Universitätsprofessorinnen und -professoren gemäß § 98 (1) UG und die Zahl der Universitätsprofessorinnen und -professoren gemäß §§ 98 und 99 UG, soweit sie für mindestens drei Jahre bestellt sind, werden im Anhang 1 ausgewiesen. In den Jahren 2022 bis 2024 sind, unter der Voraussetzung der budgetären Bedeckbarkeit, folgende Professuren gem. § 99 UG geplant:

- gem. § 99a UG: 1 bis 3 Stellen
- gem. § 99 (1) UG für befristete Professorinnen und Professoren: 5 bis 10 Stellen
- gem. § 99 (4) UG für Universitätsdozentinnen und Universitätsdozenten (§ 94 Abs. 2 Z. 2 UG): 2 bis 4 Stellen
- gem. § 99 (4) UG für Assoziierte Professorinnen und Assoziierte Professoren: 3 bis 5 Stellen
- gem. § 99 (5) UG: 8 bis 20 Stellen

In den Jahren 2025 bis 2027 sind, unter der Voraussetzung der budgetären Bedeckbarkeit, folgende Professuren gem. § 99 UG geplant:

- gem. § 99a UG: 1 bis 3 Stellen
- gem. § 99 (1) UG für befristete Professorinnen und Professoren: 15 bis 25 Stellen, davon 4 Vollzeit
- gem. § 99 (4) UG für Universitätsdozentinnen und Universitätsdozenten (§ 94 Abs. 2 Z. 2 UG): 2 bis 3 Stellen
- gem. § 99 (4) UG für Assoziierte Professorinnen und Assoziierte Professoren: 3 bis 5 Stellen
- gem. § 99 (5) UG: 5 bis 20 Stellen

Ergänzend zu den Universitätsprofessorinnen und Universitätsprofessoren gemäß § 98 (siehe Anhang 6.1⁵) sowie den oben aufgezählten Professuren gem. § 99 UG werden für die Unterstützung der Profilbildung und zur Verbesserung der Betreuungssituation weitere Professuren eingerichtet, deren konkrete Widmung und Anzahl abhängig von der Leistungsvereinbarung noch festzulegen ist.

5.3 Campusentwicklung und Infrastruktur

5.3.1 Bauleitplan und Bauprojekte

Die Universität Graz verfügt über einen gut entwickelten Campus in zentraler Lage in der Stadt Graz. Das gemeinsame Standortentwicklungskonzept der Grazer Universitäten („Bauleitplan Planungsregion Süd“) ist Teil des Österreichischen Hochschulplans. Die laufende Aktualisierung, Finanzierung und Umsetzung des Bauleitplans stellt die wichtigste Rahmenvorgabe der Campusentwicklung dar.



Entscheidungen in Bau- und Raumfragen werden kriteriengeleitet getroffen, um die Profilbildung in der Forschung zu unterstützen und in der Lehre die Verbesserung der Betreuungssituation zu erreichen. Zentral sind daher die Bedarfe und Notwendigkeiten, die sich aus Forschung und Lehre ergeben, deren infrastrukturelle Unterstützung im Vordergrund steht. Weitere Kriterien ergeben sich aus der Zusammenführung von dislozierten Standorten zu einem „Campus der kurzen Wege“, aus der Entwicklung der Studierendenzahlen sowie aus thematischen Zusammenhängen im Forschungsbereich. Der geplante Ausbau der MINT-Fächer wird dabei entsprechend berücksichtigt.

Der Campus wird entlang der Bauleitplanprojekte weiter ausgebaut, die an verschiedenen Standorten dislozierten Anmietungen werden nach Möglichkeit reduziert und eine weitere räumliche Zusammenführung wird erreicht. Nach Auszug der Medizinischen Universität Graz wird ab 2023 mit der Bebauung des freigewordenen Areals in der Harrachgasse 21 (Vorklinik) mit dem Graz Center of Physics (Zusammenschluss der Physik-Institute der Technischen Universität Graz und der Universität Graz), einem Hörsaalzentrum und Erweiterungsflächen für Laborfächer ein weiterer und wichtiger identitätsstiftender Baustein am Areal realisiert. Mit einem innovativen Konzept wird das Potenzial des freigewordenen Areals effizient ausgenutzt, um so für den wachsenden Platzbedarf durch die hohe Zahl an Studierenden, eine stärkere Drittmittelforschung und die Zunahmen an Professuren gerüstet zu sein.

⁵ <https://mitteilungsblatt.uni-graz.at/de/2020-21/12.a/pdf/>

Mit der Nachnutzung der freigewordenen Flächen am Universitätsplatz 4 und 5 ergibt sich für die studierendenstarken Fächer der Umwelt-, Regional- und Bildungswissenschaftlichen Fakultät die Möglichkeit der direkten Unterbringung am Campus. Als gemeinsame Ansprech- und Schnittstelle der Lehramtsausbildung werden die Services der PädagogInnenbildung NEU ebenfalls zentral am Campus untergebracht.

Das Wall-Gebäude in der Merangasse 70 bietet Potenzial für die Zusammenführung geisteswissenschaftlicher Institute und deren Bibliotheken zu einem neuen und modernen „Haus der Sprachen und Kulturen“.

5.3.2 Eigenprojekte

Zur Weiterentwicklung des Campus als zukunftsweisender Standort sind über den Bauleitplan hinaus im Bereich der Eigenprojekte gem. Uni-ImmoVO auch weitere Projekte in Ausarbeitung: Am Sportgelände Rosenhain ermöglicht eine Erweiterung der Sporthalle mit modernen Labor- und Trainingsflächen entsprechende Synergien in der Nutzung der Infrastruktur des Universitätssport-institutes (USI) und des Institutes für Sportwissenschaften. Das nahegelegene ehemalige Sommer-refektorium der Jesuiten soll revitalisiert und erneuert werden und bietet Platz für Büroarbeitsplätze und eine funktionale Zusammenführung.



Bestandsgebäude in der Leechgasse schaffen, zusammen mit einem möglichen Neubau, eine in den Campus gut eingegliederte neue Unterbringungsmöglichkeit für universitäre Einheiten.

5.3.3 Sanierung, Modernisierung und Umweltschutz



Neben der Umsetzung der im Bauleitplan dargestellten Projekte werden notwendige Sanierungen bzw. Modernisierungen der bestehenden (historischen) Gebäude am Campus sowie die adäquate räumliche Ausstattung vorangetrieben und stellen neben den Neubauprojekten eine laufende Herausforderung dar. Die Entwicklungen und Initiativen zur Digitalisierung der Universität werden in der Campusentwicklung berücksichtigt. Weiters befinden sich die Verbesserung der Energieeffizienz, die Implementierung eines Energiemanagements und der Ausbau alternativer Energiequellen, insbesondere der Photovoltaik, in Zusammenarbeit mit der BIG GmbH in Umsetzung. Die Nutzungsmöglichkeiten der Grünflächen am Campus für studentisches Lernen werden weiter ausgebaut.

Die Aspekte der Nachhaltigkeit fließen insbesondere in alle Planungs- und Umsetzungsphasen von Bauprojekten ein. Die Universität Graz arbeitet zudem in der Arbeitsgruppe Nachhaltige Gebäude der Allianz Nachhaltiger Universitäten mit. Die dort erarbeiteten Grundlagen (z.B. Positionspapier zur Errichtung nachhaltiger Universitätsgebäude⁶) werden in den Projekten der Universität Graz berücksichtigt. Ebenfalls ist die Universität Graz mit dem Interesse der Weiterentwicklung von Kooperationen und Synergien am Standort mit neuen und geänderten Anforderungen an die räumlichen Gegebenheiten konfrontiert, die nach Bedarf und vorausschauend immer wieder adaptiert werden.

— 5.3.4 Forschungsinfrastruktur



Erstklassige Forschungsinfrastruktur ist die Basis für hervorragende Forschung, aber auch die Voraussetzung, um in Forschungsk Kooperationen mitzuwirken und Drittmittel einzuwerben. Der eingeschlagene Pfad der strukturierten, bedarfsgerechten und gereihten Planung wird weiter -gegangen, um Profilbildende Bereiche, Forschungsnetzwerke und Individualforschung in ihren unterschiedlichen Anforderungen an Core Facilities/Central Labs, Forschungsgeräte, Datenbanken, digitale Infrastruktur und Literatur entsprechend auszustatten. Neben der Fortführung der erfolgreichen Investitionsprogramme (z.B. NAWI Graz research, NIRF, Profilbildung) ist gleichzeitig die in den letzten Jahren erfolgte Verbesserung der Forschungsinfrastruktur durch ein Reinvestitionsprogramm am Stand der Zeit zu halten.

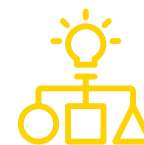
Im Bereich der Klimaforschung werden in den nächsten Jahren die Forschungsinfrastrukturen ausgebaut. Insbesondere sind dies die *WegenerNet Open Data and Science Laboratory Region Southeastern Austria (WEGN2OPEN)* und die *Alpine Hydroclimatology, Hydrogeology, and Ecosystems Research Infrastructure (WEGN4ALPINE)* sowie die Beteiligung an der *Langzeit-Ökosystemforschung (LTER)*. Die Universität Graz ist insbesondere mit ihren WegenerNet-Facilities im Ennstal und Raabtal an LTER und ihrer LTSER-Plattform Eisenwurzeln beteiligt. Gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern wird darauf hingearbeitet, als eLTER-integrierte Standorte anerkannt zu werden.



Bei Investitionen in die digitalen Infrastrukturen wird auf eine offene, modulare und bereichsübergreifende Nutzung ein besonderes Augenmerk gelegt. Wie dies bereits beim HPC realisiert ist, wird dies auch bei Serverarchitekturen oder der Speicherung der Forschungsdaten (OSC) realisiert.

Im Bereich High Performance Computing werden die Beteiligungen der Universität Graz am Vienna Scientific Cluster (VSC) und an der europäischen Partnerschaft PRACE weitergeführt. Im Bereich High Performance Storages wird die Beteiligung am Earth Observation Data Centre (EODC) (national) weitergeführt und die Beteiligung an der österreichischen Mitgliedschaft an der European Grid Infrastructure EGI/European Open Science Cloud gestartet.

Die Weiterführung des von der Universität Graz angeführten Kooperationsprojektes GEOCLIM Data Infrastructure Austria erfolgt mit dem weiteren Ausbau und der weiteren Integration des EODC und der Data Services des Climate Change Centre Austria Servicezentrums (CCCA) sowie der Hochleistungs-Verbindungen zu den HPC Services des VSC und der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) bzw. der Nachfolgeinstitution GEOMET Austria. Damit werden diese essenziellen universitätenübergreifenden Ressourcen an Rechen- und Speicher-Kapazität für Monitoring, Analysen und Modellierungen sowie die zugehörigen Daten-Services für international konkurrenzfähige Erdbeobachtung und Klimaforschung sowie Landnutzungs- und Ökosystemforschung in Österreich weiter gefestigt und ausgebaut.



Die Universität Graz ist bestrebt, ihre Beteiligung an internationaler Forschungsinfrastruktur, beispielsweise am European Solar Telescope (EST) und PRACE, auszubauen. Damit sollen die bestehenden Forschungsschwerpunkte weiter gefördert werden.

Die aktive Rolle der Universität Graz in den fachspezifischen europäischen Forschungsinfrastrukturkonsortien European Research Infrastructure for Language Resources and Technology (CLARIN-ERIC) und Digital Research Infrastructure for Arts and Humanities (DARIAH-EU) soll beibehalten und weiter ausgebaut werden. Die Universität Graz beteiligt sich auch am Aufbau einer Holocaust Research Infrastruktur in Österreich (EHRI-AT), die dann dem europäischen Konsortium European Holocaust Research Infrastructure (EHRI) beitreten wird.

Die neugestaltete Universitätsbibliothek nimmt ihre Rolle als Informationsdienstleisterin und Servicestelle wahr und stellt den umfassenden Zugang zu wissenschaftlicher Literatur und wissenschaftlichen Datenbanken bereit. Sie fördert durch umfassende Beratungs- und Unterstützungsangebote im Bereich des wissenschaftlichen Publizierens die Sichtbarkeit von Forschungsleistungen.

⁶ http://nachhaltigeuniversitaeten.at/wp-content/uploads/2020/03/2020-01-23_Positionspapier_Nachhaltiges_Bauen.pdf

Impressum

Herausgeberin: Universität Graz ©2021, Universitätsplatz 3, 8010 Graz | Für den Inhalt verantwortlich: Rektorat | Redaktionelle Betreuung: Leistungs- und Qualitätsmanagement, Büro des Rektors | Satz/Layout: Daniela Jesacher, Presse + Kommunikation, Universität Graz | Druck: ÖH Servicecenter

Die verbindliche Version des Entwicklungsplans ist im Mitteilungsblatt der Universität Graz veröffentlicht.
Beschluss durch den Universitätsrat am 16. Dezember 2020